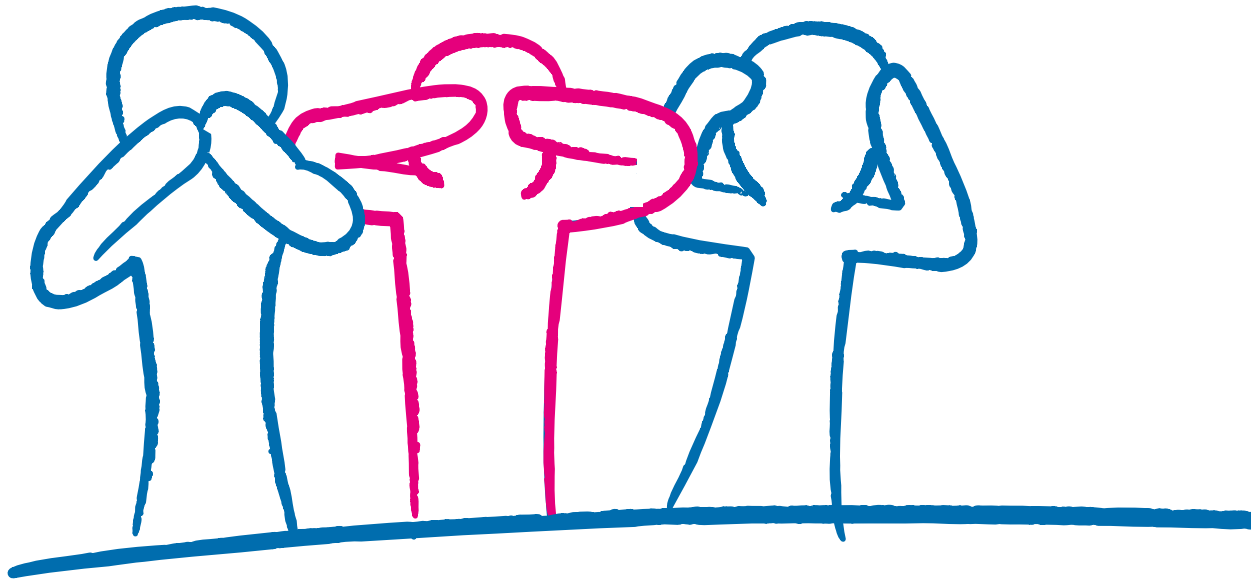


Methodensammlung

zur Prävention sexualisierter Gewalt

Eine Veröffentlichung der DLRG-Jugend Hessen



Landesverband
Hessen



Vorwort	4
Die Methodensammlung - Kommunikation ist die beste Prävention	5
1. Prävention	6
1.1 Methoden zur Prävention an Land	6
4 Ecken	7
Postkarten	8
Gruppenarbeit „Unsere Regeln“	9
Koffer packen	10
Feind bzw. Feindin oder Freund bzw. Freundin?	11
Nähe und Distanz	12
Sich aus dem Gleichgewicht bringen	13
Wir gehen in Kontakt	14
Die Festung	15
„Frau Antje und Herr Kaiser“	16
Kraftnahrung	17
Fiktive Fallbeispiele zu Grenzverletzungen in der Kinder- und Jugendarbeit	18
Rollenspiel: Freundeskreis	22
1.2 Methoden zur Prävention im Wasser	24
Spritzenlacht	25
Piratenball	26
Wasserball	27
Herr Fischer, wie tief ist das Wasser?	28
Ein Schiff geht unter	29
Bakterienspiel	30
Fischfang	31
Steh Bock – Lauf Bock	32
1.3 Die Selbsterklärung der DLRG-Jugend Hessen	33
Bedeutung der Selbsterklärung	33
Die Selbsterklärung - so sieht sie aus!	35
2. Intervention	37
2.1 Handlungskette für Verdachtsfälle	38
2.2 Handlungstipps für den Vorstand im Verdachtsfall	39
2.3 Tipps für Gespräche mit betroffenen Personen	41
2.4 Tipps für das Elterngespräch	42
2.5 10 goldene Sätze für die professionelle Elternverärgerung	43
Links	44
Literaturverzeichnis	45
Materialien zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt	46

Vorwort

Liebe DLRG'lerinnen und DLRG'ler,

nach eineinhalb Jahren spannender Projektarbeit, sind wir stolz euch die vorliegende Methodensammlung der Projektgruppe „Prävention sexualisierter Gewalt“ vorstellen zu dürfen.

Hierbei handelt es sich um eine Sammlung an Methoden und Handreichungen von DLRG'lern für DLRG'ler. Diese ist in einem intensiven Auseinandersetzungsprozess der Projektgruppe „Prävention sexualisierter Gewalt“ mit dem Thema sowie im Austausch mit anderen Landesverbänden und unter Anregung vielfältiger Materialien aus der Kinder- und Jugendverbandsarbeit für euch zusammengestellt worden. Dabei hat die Projektgruppe diskutiert und abgewogen, was für euch vor Ort und den DLRG'ler oder die DLRG'lerin an sich hilfreich sein könnte.

Dies ist der bereits genannten Projektgruppe, die sich im Januar 2012 gründete, um sich mit dem Themenfeld „Umgang mit und Prävention von sexualisierter Gewalt“ zu befassen und für die DLRG-Tätigkeit unterstützende Seminare und Publikationen zu entwickeln, wie ich finde, gut gelungen. Die Methodensammlung, die ihr in Händen haltet, ist eine Veröffentlichung der Projektgruppe, die vollkommen selbständig arbeitete. Weitere Veröffentlichungen findet ihr unter www.hessen.dlrg-jugend.de.

Neben den verschiedenen Informationsmaterialien, die aufgrund der großen Nachfrage, mittlerweile bereits in der zweiten Auflage vorliegen, fand im September 2013 ein von der DLRG-Jugend Hessen durchgeführter Fachtag mit dem Titel „Nicht mit uns! – Prävention von sexualisierter Gewalt in der DLRG“ statt. Schön war das gesamtverbandliche Interesse an diesem Tag. Für weitere Seminare und Fortbildungen zu diesem Thema, schaut einfach auf unsere Homepage und in unser Jahresprogramm: www.hessen.dlrg-jugend.de.

Wir wünschen gute Unterstützung in der Praxis durch das Material der Projektgruppe!

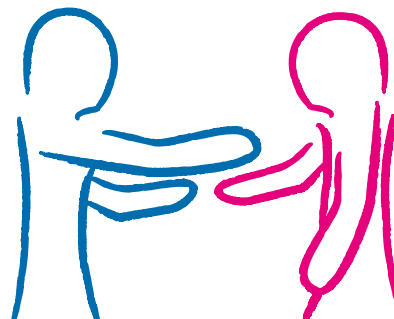
Wiesbaden, 01. Februar 2014



Mathias Fahrig
Landesjugendvorsitzender



Fabian Hubert
Stellv. Landesjugendvorsitzender



Die Methodensammlung

– Kommunikation ist die beste Prävention

Diese Methodensammlung zur Sensibilisierung von persönlichen Grenzen, im Rahmen der Prävention sexualisierter Gewalt, soll zum einen helfen, das eigene Auge zu schulen, zum anderen Gruppenleiterinnen und –leitern (d. h. konkret Ausbilderinnen und Ausbilder, Übungsleiterinnen und Übungsleitern, Jugendleiterinnen und Jugendleitern) Material an die Hand geben, welches ihnen hilft, mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt und Grenzverletzungen ins Gespräch zu kommen. Denn Kommunikation ist die beste Prävention.

Hierzu wird im Kapitel „**Prävention**“, eine Auswahl an Methoden vorgestellt, die bei der Sensibilisierung für das Thema unterstützen können und auf mögliche Grenzverletzungen hinweisen.

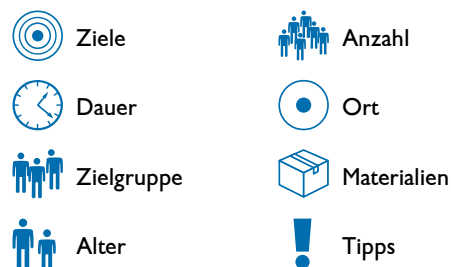
Die Sammlung soll zudem dazu anregen, dass neue und alte Spiele überdacht und wenn notwendig verbessert und angepasst werden.

Symbole in diesem Heft und ihre Bedeutungen

Für die Beschreibung der Methoden in diesem Heft werden die im Kasten dargestellten Symbole verwendet. Sie sollen eine einfache Übersicht der Methode liefern.

Im Kapitel „**Intervention**“ sind Möglichkeiten aufgezeigt, wie mit Situationen, in denen Grenzverletzungen auftreten, umgegangen werden kann, um durch frühzeitige Reaktion und Transparenz weiteren Fällen entgegen zu wirken.

Da diese Methodensammlung, bei dem Versuch für die DLRG-Jugend Hessen geeignete Methoden zu bündeln, nur einen Teil des mittlerweile vielfältig vorhandenen Materials widerspiegeln kann, wird an gegebenen Stellen auf vertiefendes Material verwiesen.



1. Prävention

Jede und jeder hat das Recht zu sagen, „Stopp – Meine Grenze ist erreicht!“ Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene müssen lernen „Nein“ und „Stopp“ zu sagen, müssen ihre Grenzen erkennen lernen und wissen, es ist ihr Recht diese zu benennen und zu wahren.

Um dies zu erreichen, ist es von Bedeutung, dass alle Gruppenleiterinnen und -leiter ihre Seminare und Schulungen sowie ihr Training unter dem Aspekt gestalten, geeignete Methoden auszuwählen und nicht davor zurückzuschrecken, untereinander und mit ihren Teilnehmenden über das Respektieren und Akzeptieren von Grenzen zu sprechen. Das ist besonders wichtig, weil Grenzverletzungen subjektiv sind. Das heißt, für den einen ist eine Grenze früher erreicht, für den anderen später.

Wichtig ist folglich bei allen Übungen:

- Jede und jeder bestimmt seine Grenze selbst und niemand wird gedrängt.
- Nicht jede Methode, jedes Spiel ist für jede Gruppe geeignet. Daher sind die hier aufgeführten Übungen als Anregungen zu verstehen, die entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmenden modifiziert bzw. ergänzt werden können.
- Leite keine Übung an, die du nicht selbst schon mitgemacht und für gut befunden hast! Im Zweifelsfall ist es besser, eine Methode weg zu lassen, als die eigenen Grenzen bzw. die der Teilnehmenden zu überschreiten.^{1,2}

1.1 Methoden zur Prävention an Land

Im Folgenden Kapitel haben wir versucht, durch verschiedene Übungen das Thema Prävention aufzugreifen. Die Methoden an Land sind so angeordnet, dass sich zu Beginn niedrigschwellige Übungen finden, die einen wertschätzenden Umgang miteinander fördern, welche in Übungen zum Erkennen und Benennen von Grenzen übergehen, bevor einige Fall- und Rollenbeispiele behandelt werden.

Auf die Methoden zur Prävention an Land folgen Methoden zur Prävention im Wasser. Nach den Methoden zur Prävention im Wasser wird noch die Selbsterklärung als ein Instrument der Sensibilisierung für das Thema vorgestellt.³

1 Weitere Informationen zur Spielepädagogik unter: <http://www.bjr.de/themen/praevention-sexueller-gewalt/material> (31.08.2013).

2 Vgl. Bayerischer Jugendring 2013, <http://www.bjr.de/themen/praevention-sexueller-gewalt/material> (10.01.2013).

3 Vgl. Bayerischer Jugendring 2013. Alle genannten Methoden aus dem Kapitel 1.1 entstammen dem präteck - Leitfaden zur Ausbildung von ehrenamtlichen Jugendleiterinnen und Jugendleitern, Online Materialsammlung zum Baustein 4 www.bjr.de/themen/praevention-sexueller-gewalt/material (10.01.2013).



Aufwärmen und Einstieg, gegenseitiges
Kennen lernen



ca. 20 Minuten



alle



ab 14 Jahren



ab ca. 6 Personen



im Haus



4 Tische, verschiedene Gegenstände zu folgenden
4 Kategorien:

- Sehen (Bilder oder Postkarten mit Bezug zum Thema)
- Fühlen (z.B. große Federn, weicher Stoff, Bürste, Sandpapier, Knetmasse, glatter Stein etc.)
- Riechen (z.B. Parfümproben, Räucherstäbchen, Minzöl, reife Frucht, Essig etc.)
- Schmecken (z.B. verschiedene Süßigkeiten, Obst, Salzkekse, Kaugummi etc.)



Wichtig ist es, genügend verschiedene Gegenstände zur
Auswahl zu haben.

Durchführung:

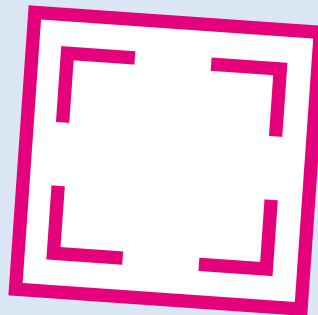
Im Raum ist ein Sitzkreis gestellt und die Gegenstände der 4 Kategorien sind auf Tischen in den 4 Ecken des Raumes ausgelegt.

Die Teilnehmenden werden nun gebeten, herum zu gehen, sich die Sachen anzusehen (anzufassen, zu riechen, zu probieren) und dabei darauf zu achten, was ihnen angenehm bzw. unangenehm ist und was zu ihrer momentanen Stimmung passt. Anschließend suchen sie sich 1 oder 2 Gegenstände aus und nehmen sie mit an den Platz.

Auswertung:

In der Vorstellungsrunde wird auf die Übung und die ausgewählten Gegenstände Bezug genommen, die Teilnehmenden werden gebeten, kurz zu erzählen, warum sie gerade diese Gegenstände ausgesucht haben und was sie mit diesen verbinden.

Hierbei ist es wichtig, einzugreifen, wenn grenzüberschreitende Kommentare aus der Gruppe kommen.



Postkarten

1.1 Methoden zur Prävention an Land



Aufwärmen und Einstieg, gegenseitiges
Kennen lernen



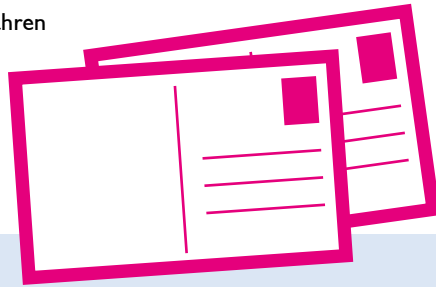
ca. 20 Minuten



alle



ab 14 Jahren



ab ca. 6 Personen



im Haus



viele verschiedene Postkarten mit Bezug zum
Thema Beziehungen/Sexualität



Wichtig ist es, genügend verschiedene Postkarten
zur Verfügung zu haben. Es können ersatzweise
auch Abbildungen aus Büchern oder Zeitschriften
verwendet werden.

Durchführung:

Die Gruppenleitung legt alle Postkarten kreisförmig angeordnet und gut sichtbar in die Mitte des Raums, in dem ein Sitzkreis steht.

Die Teilnehmenden können sich die Postkarten drei Minuten in Ruhe anschauen.

Anschließend wählt jedes Gruppenmitglied eine Karte aus, die positive Gefühle zu einem genannten Thema wie z. B. Liebe, Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität auslöst. Anschließend sollen alle Teilnehmenden eine Karte zum selben Thema auswählen, die sie negativ berührt oder abstößt. Die Karten werden mit an den Platz genommen.

Auswertung:

In der Vorstellungsrunde wird auf die ausgesuchten Postkarten Bezug genommen. Zuerst werden die Karten mit den positiven Assoziationen gezeigt. Die Teilnehmenden werden gebeten, kurz zu erklären, warum sie gerade diese

Karte gewählt haben und welche Gefühle diese Karte bei ihnen auslöst.

Anschließend wird die Karte für alle sichtbar offen auf den Boden gelegt. Nacheinander können sich jetzt alle Jugendlichen zu den von ihnen ausgewählten Postkarten äußern.

Variante:

Die Teilnehmenden wählen auch Karten aus, die negative Gefühle bei Ihnen auslösen. Nach dem Aufdecken der Karten, die positive Gefühle ausgelöst haben, werden die Postkarten aufgedeckt, die negative Gefühle ausgelöst haben. Wieder bekommen alle die Möglichkeit, über ihre Gefühle und Empfindungen zu sprechen.

Hierbei ist zu beachten, dass niemand dazu gezwungen wird, über seine Gefühle zu sprechen. Wer nichts sagen möchte, muss dies nicht tun. Diese Variante sollte nur mit Gruppen durchgeführt werden, die sich gut kennen und starkes Vertrauen ineinander haben.

Gruppenarbeit „Unsere Regeln“



Auseinandersetzung mit eigenen Werten und Normen, Reflexion ausgesprochener und unausgesprochener Gruppenregeln zum Umgang miteinander, Klärung gemeinsamer Regeln



ab 30 Minuten (je nach Gruppengröße)



alle



ab 12 Jahren



2 – max. 20 Teilnehmende



im Haus



Papier und Stifte



Die Gruppenarbeit kann auch zu einem bestimmten Thema (z.B. Regeln zum Umgang mit Streit/ Beleidigungen, Regeln für das geplante Zeltlager etc.) durchgeführt werden.

Wichtig ist, dass die Regeln in eine Form gebracht werden, die für das Handeln im Alltag der Gruppe klar und nachvollziehbar sind.

Durchführung/ Auswertung:

Nach einer Einführung durch die Gruppenleitung beginnt die Übung zunächst in Einzelarbeit: Alle Teilnehmenden haben Stift und Papier und schreiben in den nächsten 7 – 10 Minuten auf, was ihnen für den Zusammenhalt der Gruppe (bzw. in Hinblick auf das Thema) wichtig ist, z.B.: Was soll unbedingt passieren, was auf keinen Fall? Welche Regeln haben wir bereits (ausgesprochen oder unausgesprochen)? Was ist nach persönlicher Einschätzung eine wichtige Regel, was ist weniger wichtig?

Anschließend sollen die aufgeschriebenen Punkte nach ihrer Bedeutsamkeit in eine Reihenfolge gebracht werden (wichtigster Aspekt an Platz 1, Unwichtiges hinten). Im nächsten Schritt schreibt jede oder jeder noch einmal seine oder ihre „TOP 5“ der wichtigsten Punkte auf und sucht sich eine Partnerin oder einen Partner, um sich über diese Punkte auszutauschen. Im Gespräch versuchen die Paare, aus den 10 Aspekten fünf gemeinsame „TOP 5“ herauszufinden. (ca. 10 – 15 Minuten)

Danach kann - je nach Gruppengröße entweder nochmals in 2 Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe über die bisher zusammengetragenen Aspekte diskutiert werden. Ziel ist es, eine gemeinsame Liste der wichtigen Punkte zu erstellen und daraus Gruppenregeln zu formulieren. Alle Teilnehmenden sollten sich mit den gefundenen Regeln einverstanden erklären können. Ebenso sollte überlegt werden, was passiert, wenn Konflikte auftreten.

Regeln

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Koffer packen

1.1 Methoden zur Prävention an Land



Selbstbewusstsein fördern, positives Feedback am Ende einer Veranstaltung



30 Minuten



alle



ab 14 Jahren



5 - 20 Personen



im Haus



DIN A 3 – Plakate (1 pro Person), auf die ein Koffer gemalt ist, beschriftet mit den Namen der Teilnehmenden und der Gruppenleitung, Stifte



Wenn ein Koffer leer geblieben ist, sollte die Gruppenleitung ihn mit guten Gefühlen füllen.

Durchführung:

Die Koffer-Plakate werden im Raum (auf Tische oder am Boden) verteilt. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, herum zu gehen und die Koffer der anderen mit positiven Mitteilungen/Gefühlen zu füllen, in dem sie etwas auf das Plakat schreiben. Es sollen ausschließlich angenehme Aspekte sein, die einem bei der anderen Person aufgefallen sind. Es muss nicht jeder etwas auf jedes Plakat schreiben, aber das was geschrieben wird, soll ehrlich gemeint sein. Auch die Gruppenleitung beteiligt sich mit ihrem positiven Feedback am „Koffer packen“ und achtet darauf, dass keine negative Kritik in die Koffer gepackt wird. Zum Schluss nehmen alle ihre freundlich gepackten Koffer mit nach Hause.

Variante:

Wenn alle Plakate beschrieben wurden, setzt sich die Gruppe wieder zusammen und jeder bzw. jede kann sich erst einmal mit seinem eigenen „Kofferinhalt“ beschäftigen. Zum Abschluss lesen die Teilnehmenden ihre Plakate der Gruppe vor – und zwar in der Ich-Form. Zum Beispiel: „Ich kann sehr gut zuhören“ statt „Du kannst sehr gut zuhören“.



Feind bzw. Feindin oder Freund bzw. Freundin?



Verdeutlicht, wie Gefühle und Körperhaltungen von Erwartungen beeinflusst werden. Wichtig sind dabei auch die Zusammenhänge zwischen Gefühl und Haltung.



1 bis 1 1/2 Stunden



geschlechtshomogene Gruppe



ab 14 Jahren



8 – 20 Personen



im Haus



keine



Achtung! Es können heftige Gefühle auftreten, aufgrund der möglichen Ausgrenzungserfahrungen.

Durchführung:

Alle suchen sich einen Platz im Raum (ggf. Schuhe ausziehen) und schließen die Augen.

Du kannst folgenden Text als Anleitung verwenden:

„Bei dieser Übung geht es darum, zu erkennen, wie dich deine Erwartungen körperlich beeinflussen. Achte auch auf Zusammenhänge zwischen deiner Körperhaltung und deinem Gefühl.

Schließe die Augen und gehe langsam und schweigend durch den Raum ... (15 Sekunden)

Stelle dir nun vor, dass alle anderen deine Feindinnen bzw. deine Feinde sind. Versuche, Berührungen unbedingt zu vermeiden. Falls du doch an jemanden stößt, suche sofort das Weite ...

Spüre, wie sich dein Körper anfühlt. Welche Körperhaltung hast du? Wo bist du verspannt? Wie fühlst du dich? Gehe weiter so durch den Raum (2-3 Minuten).

Nun stelle dir vor, dass dir die Anderen gleichgültig sind. Wie die Wand. Wenn du jemanden berührst, macht es nichts, es ist dir egal, du gehst weiter...

Achte darauf, wie dein Körper sich jetzt anfühlt, wie du dich fühlst (etwa 2-3 Minuten).

Jetzt stelle dir vor, dass alle anderen deine Freundinnen oder deine Freunde sind. Du freust dich, wenn du jemanden triffst. Du begrüßt sie oder ihn, zeigst ihr oder ihm deine Freude. Du verabschiedest dich aber auch wieder ... Wie fühlt sich dein Körper; dein Gesicht jetzt an? Wie fühlst du dich? Was hat sich alles verändert? (2 – 3 Minuten).

Bleibe nun stehen, recke und strecke dich und öffne wieder die Augen.“

Auswertung:

In Kleingruppen Austausch über die gemachten Erfahrungen. Erinnerung die Teilnehmenden, dass sie auf deine Anweisung und damit auf eine Erwartung, ein Vorurteil reagiert haben. Sie haben in der Regel nicht auf die Erfahrung reagiert, dass ihr Gegenüber real ein Freund bzw. eine Freundin oder ein Feind bzw. eine Feindin ist.

Nähe und Distanz

1.1 Methoden zur Prävention an Land



Eigene und fremde (unsichtbare) Grenzen erspüren und achten



ca. 20 – 30 Minuten



alle



ab 16 Jahren



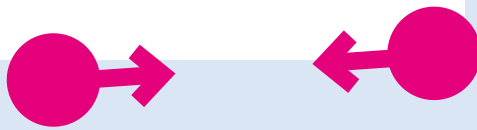
Zweiergruppen (nicht mehr als 8)



Der Raum muss groß genug sein, dass sich die Paare in 4 bis 5 m Abstand gegenüberstehen können



keine



Durchführung:

Die Gruppe teilt sich in Paare auf, die sich jeweils in 4 bis 5 m Abstand mit den Gesichtern zueinander aufstellen. Wichtig ist, dass während der ganzen Übung nicht gesprochen werden soll.

Vor der Übung erklärt die Gruppenleitung, worum es geht: „Ihr habt jetzt gleich die Gelegenheit, euch eurer Grenzen bewusster zu werden und die Grenzen eurer Partnerin oder eures Partners zu erspüren. Ihr steht euch jetzt mit Abstand gegenüber. Macht euch diesen Abstand bewusst und spürt nach, wie ihr ihn empfindet.“

1. Schritt: Diejenigen, die auf der linken Seite stehen, gehen jetzt langsam auf den Partner oder die Partnerin zu. Nur über Blickkontakt verständigt ihr euch, wie weit du herankommen darfst. Probiere den Abstand aus, gehe evtl. einen Schritt vor oder zurück. Wenn du den richtigen Abstand gefunden hast, bleib stehen und spürt beide der Situation nach.

2. Schritt: Stellt euch zurück in die Ausgangsposition. Jetzt gehen diejenigen, die auf der rechten Seite stehen, auf ihr Gegenüber zu. Wiederhole die Anweisung vom ersten Schritt.

3. Schritt: Stellt euch zurück in die Ausgangsposition. Jetzt geht beide aufeinander zu und versucht, euch ohne sprechen, Geräusche und ohne Gestik zu verständigen, wie nah ihr einander kommen wollt. Wenn ihr den Abstand gefunden habt, bleibt einen Moment in dieser Position. Tauscht euch über die Übung aus.“

Auswertung:

Leitfragen können sein:

- Wie habe ich mich während der Übung gefühlt?
- Gab es eine Situation, die mir unangenehm/angenehm war?
- Wie habe ich Signale ausgesendet?
- Welche Signale hat meine Partnerin oder mein Partner ausgesendet?
- Habe ich etwas Neues (über mich) erfahren?

Nach der Auswertung der Paare kann noch ein Gruppengespräch erfolgen, dies ist aber nicht unbedingt nötig. In einer weiblich-männlichen Gruppe kann die Gruppenleitung auch nachfragen, ob es Unterschiede im Verhalten und bei den persönlichen Grenzen von Frauen und Männern gab. Ihre Beobachtungen dazu sollte sie in den Auswertungsprozess einbringen.

Sich aus dem Gleichgewicht bringen



Kräftemessen. Mit wie viel Kraft und List kann ich jemanden aus dem Gleichgewicht bringen?



10 Minuten



alle



ab 14 Jahren (auch für jüngere, besonders Mädchengruppen)



gerade Zahl für Paarbildung



rutschfester Fußboden



keine



Diese Übung ist gut als Auflockerungsübung für zwischendurch einsetzbar.

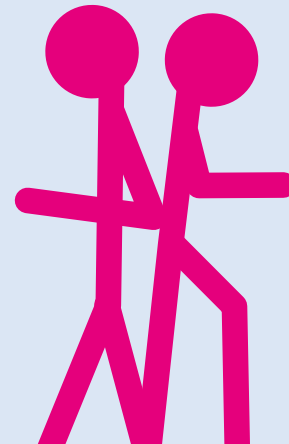
Durchführung:

Du forderst die Gruppe auf, Paare zu bilden. Jedes Paar stellt sich Rücken an Rücken und versucht, sich gegenseitig über eine gedachte Linie zu drücken (Du kannst auch eine Linie mit Tesa-Krepp oder Kreide markieren). Anschließend finden sich neue Paare, die ihr Glück versuchen.

Auswertung:

Die Erfahrungen können am besten im Sitzkreis besprochen werden.


- Waren immer nur Kraft und Größe ausschlaggebend?
- Habe ich meine ganze Kraft eingesetzt, oder habe ich mich zurückgehalten?
- Gab es „unfaire“ Methoden?
- Wann habe ich das letzte Mal mit jemandem körperlich gerangelt?
- Wie ging es mir in dieser Situation mit der sehr unmittelbaren körperlichen Nähe?




Wir gehen in Kontakt


1.1 Methoden zur Prävention an Land


 Abbau von Berührungsscheu, Auflockerung

 10 - 15 Minuten


 alle

 ab 14 Jahren

 6 – ca. 20 Personen
(gerade Anzahl für Paarbildung)

 genügend großer Raum

 keine

 Am Anfang der Übung sollte mit einfacheren Berührungen (z.B. mit den Händen) begonnen werden, damit sich die Teilnehmenden langsam an den Körperkontakt gewöhnen können. Im weiteren Verlauf der Übung können auch engere Berührungen ausprobiert werden.

Durchführung:

Die Mitspielenden bewegen sich locker im Raum. Auf ein Kommando der Spielleitung berühren sich je zwei Personen mit dem gleichen Körperteil (laut Anweisung) und bewegen sich in dieser Haltung weiter durch den Raum.

Diese Anweisungen können z.B. sein:

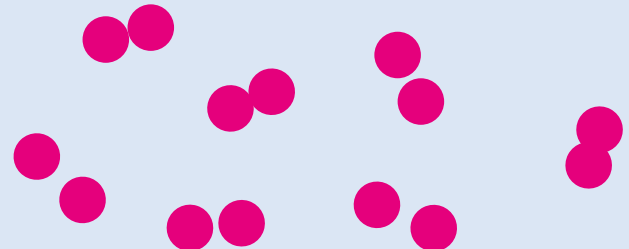
Schließt euch zu zweit zusammen...

- mit der Außenseite der rechten Hand
- mit dem Daumen der linken Hand
- mit dem linken Knie
- mit der rechten Hüfte
- mit dem Rücken
- mit dem rechten Ohr
- mit dem Po
- usw.

Nach einer kurzen Weile trennen sich die Paare wieder, bei einer neuen Anweisung schließen sich neue Paare zusammen.

Auswertung:

- Welche Berührung war mir angenehm/unangenehm?
- Wie reagiere ich, wenn mich jemand so berührt?
- Was kann ich tun, wenn mir eine Berührung unangenehm ist?





Abbauen von Berührungsängsten, Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer



15 bis 30 Minuten



alle



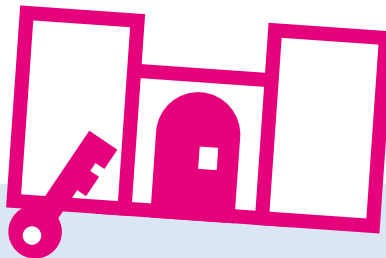
ab 14 Jahren



ab 12 Teilnehmenden



2 Räume



keine



Häufig besteht eine gewisse Scheu, das Gegenüber zu berühren. Die Spielleitung sollte deshalb die Teilnehmenden ermutigen. Falls Berührungen zu grob werden oder intime Körperteile berührt werden, ist es Aufgabe der Spielleitung einzugreifen und dies auch in der Auswertung anzusprechen.

Durchführung:

Die Mitspielenden werden in zwei gleich große Gruppen aufgeteilt, eine Gruppe verlässt den Raum. Die Mitspielenden im Raum bilden einen engen Kreis (Gesicht nach außen), sie stellen die Türen einer Festung dar, die von der anderen Gruppe, den Rittern, erobert werden soll. Die Ritter können nur in die Festung gelangen, wenn sie den passenden Schlüssel finden. Dieser Schlüssel ist eine bestimmte Berührung an einem Körperteil, diese wird von den „Festungstüren“ gemeinsam für alle bestimmt (z.B. auf das linke Knie klopfen, am rechten Ohrfläppchen ziehen, den linken Zeigefinger berührend etc.). Die Spielleitung achtet darauf, dass keine zu intimen Berührungen festgelegt werden. Wenn die Festungstüren von den Rittern auf die richtige Weise berührt werden, drehen sie sich um und der Ritter kann in die Festung eintreten. Die Gruppe der „Ritter“ wird in den Raum geholt und die Aufgabe wird ihnen erklärt, dabei werden sie auch darauf hin gewiesen, nicht zu grob und nicht an intimen Körperstellen zu berühren. Jeder „Ritter“ stellt sich vor

eine „Festungstür“ und versucht durch Ausprobieren, den richtigen Schlüssel zu finden.

Wenn alle Ritter in der Festung sind, werden die Rollen getauscht.


Auswertung:


Die Erfahrungen können am besten im Sitzkreis besprochen werden und die Regeln anschließend auf Karten festgehalten werden.

- Wie habe ich mich bei der Durchführung des Spiels gefühlt?
- In welcher Rolle habe ich mich wohler gefühlt als „Festungstür“ oder als „Ritter“?
- Welche Regeln sind wichtig, damit das Spiel mit den Berührungen nicht unangenehm wird?


„Frau Antje und Herr Kaiser“


1.1 Methoden zur Prävention an Land

 Auseinandersetzung mit Rollenerwartungen und -klischees, Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen in der Fernsehwerbung


 ab 1,5 - 2 Stunden


 alle

 ab 14 Jahren

 ab 5 Personen

 im Haus

 10 – 15 Minuten Videomitschnitte aus der aktuellen Fernsehwerbung (z.B. mit Spots zu Körperpflegeprodukten, Reinigungs- und Nahrungsmitteln, Autos, Banken und Versicherungen), Videorekorder, Fernseher, Videokamera, evtl. Requisiten für den eigenen Werbefilm

 Die Werbespots können auch in Kleingruppen erstellt werden, allerdings sind dafür entsprechend viele Videokameras, Requisiten etc. notwendig.

Durchführung:

Die Teilnehmenden sehen sich die Werbeausschnitte an und sollen dabei besonders darauf achten, wie Männer bzw. Frauen hier dargestellt werden. Geschlechterrollen in der Werbung sollen bewusst wahrgenommen und kritisch hinterfragt werden.

Dabei sind folgende Beobachtungsaufgaben hilfreich:

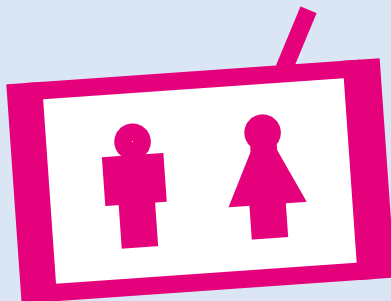
- In welchen Situationen werden Frauen bzw. Männer gezeigt?
- Wie sehen sie aus, wie werden sie dargestellt?
- Welche Gefühle sollen angesprochen und vermittelt werden?

Auswertung:

Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden über ihre Beobachtungen aus: Zunächst werden ihre Gefühle beim Ansehen der Werbespots thematisiert (z.B. fand ich etwas lustig, peinlich, ärgerlich... und warum?). Danach tauscht sich die Gruppe über die Beobachtungsaufgaben aus und reflektiert die Ergebnisse.

Variante:

In einem weiteren Schritt können die Teilnehmenden einen eigenen „Werbespot“ entwickeln und drehen. Dabei können sie sich auf die eben gesehenen Werbefilme beziehen. Satirisch und übertrieben dargestellte Rollenklischees bzw. Rollenumkehrungen etc. sind dabei ausdrücklich erlaubt!





Sensibilisierung für eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer in problematischen Situationen



30 Minuten



geschlechtshomogene Gruppe, evtl. auch gemischt



ab 14 Jahren



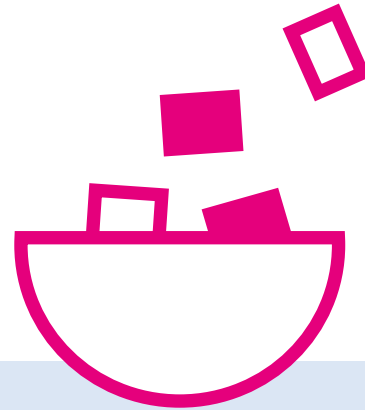
5 - 15 Personen



im Haus



Moderationskärtchen, Stifte



Durchführung:

Die Gruppe sitzt im Kreis, die Teilnehmenden erhalten 2-3 Moderationskärtchen (Papierkarten) und einen Stift. Die Leitfrage der Übung ist: „Was gibt mir Kraft, was wünsche ich mir, wenn ich in Schwierigkeiten stecke und nicht mehr weiter weiß?“

Die Teilnehmenden schreiben Begriffe zu diesem Thema auf ihre Kärtchen (z.B. einen guten Freund, Zeit, jemand der mir zuhört ...).

Auswertung:

Die Kärtchen werden eingesammelt und für alle sichtbar am Boden ausgelegt (oder an eine Pinnwand geheftet), dabei laut vorgelesen.

Anschließend werden die Kärtchen gemeinsam besprochen und nach Oberthemen geordnet. Nun kann in der Gruppe gemeinsam besprochen werden, was sich aus den gesammelten Begriffen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ableiten lässt: Was braucht ein Kind mit Problemen? Was kann ich dazu beitragen, um es zu unterstützen?

Im Hinblick auf das Thema sexualisierte Gewalt kann den Teilnehmenden mit dieser Übung deutlich werden, dass auch sie im Rahmen ihrer Tätigkeit Möglichkeiten haben, Kinder und Jugendliche zu unterstützen, indem sie ihnen zuhören, sie ernst nehmen und ihnen Aufmerksamkeit schenken.

Fiktive Fallbeispiele: Sexualisierte Grenzverletzungen in der Kinder- und Jugendarbeit⁴



Sensibilisierung für das Thema sexualisierte Gewalt, Vermittlung von Informationen



ca. 60 – 90 Minuten, je nach Gruppengröße und Intensität des Austausches



alle, besonders geeignet für Leitungspersonen/ Jugendleiterinnen und Jugendleiter



ab 16 Jahren



ab 3 Personen



im Haus



Kopien der einzelnen Szenen, Kopien der Kommentare, Papier, Stifte

Durchführung:

Anhand von möglichen Szenen aus dem Alltag der Kinder- und Jugendarbeit sollen die Teilnehmenden herausfinden, in welcher Art und Weise hier sexualisierte Gewalt ausgeübt wird.

Es werden Kleingruppen mit 3-4 Personen gebildet. Jede Gruppe bekommt eine oder mehrere Szenen zum Durchlesen. Die Kleingruppe soll herausfinden, in welcher Art und Weise hier sexualisierte Gewalt ausgeübt wird.

Hinweise zur Auswertung/Diskussion:

Anschließend werden die Szenen mit Hilfe der Kommentare besprochen. Es kann sich auch eine weitere Diskussion zum Thema entwickeln. Die Beispiele sollen vermitteln, dass es nicht darum geht, Zuneigung und Körperkontakt zwischen Kindern/Jugendlichen und Leitenden grundsätzlich zu vermeiden.

Im Gegenteil, Kinder- und Jugendarbeit soll und darf Spaß machen, sie bietet persönliche Nähe und eine Gemeinschaft, in der Lebensfreude und ganzheitliches Lernen und Handeln Raum finden. In solchen Beziehungen darf körperliche Nähe und Zuneigung unter Achtung der Grenzen beider Seiten vorkommen. Gute Zärtlichkeit stärkt gegen Ausbeutung.

Es besteht jedoch die Gefahr, dass Grenzen zu sexuellen Übergriffen bzw. sexualisierter Gewalt verschwimmen und überschritten werden. Ausbeutung geschieht dort, wo Grenzen verwischt werden. Zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bestehen immer Gefälle und Unterschiede in der sexuellen Entwicklung. Wer seine eigenen sexuellen Bedürfnisse über diese Entwicklungsunterschiede und damit über die Grenzen seines Gegenübers hinweg befriedigt oder zu befriedigen sucht, der beutet aus.

Es kann auch vorkommen, dass ein Kind weitergehende Zärtlichkeiten sucht, als dies angemessen ist. Indem eine Leitungsperson in solchen Situationen klare Grenzen setzt, wirkt sie vorbildlich.



Deshalb müssen Mitarbeitende der Kinder- und Jugendarbeit die eigene Sexualität von der Kinder- und Jugendsexualität unterscheiden, die Grenzen der Begegnung spüren und respektieren und ihr pädagogisches Handeln darauf abstimmen.

An dieser Stelle sollte weiterhin thematisiert werden, dass es natürlich auch zu Fällen unter Gleichaltrigen kommen kann. Hierbei bietet es sich an, darauf einzugehen, dass ein klares „Nein“ an dieser Stelle nichts mit Verklemmtheit zu tun hat, sondern klare Grenzen setzt, die akzeptiert werden müssen.

Szene 1

Der 20-jährige, gut aussehende Jugendgruppenleiter Helmut sonnt sich in der Aufmerksamkeit der jungen Mädchen in seiner Gruppe, die für ihn schwärmen. Immer wieder pflegt er zu einzelnen dieser Mädchen, meist eher scheuen, unscheinbaren, streng geheime Beziehungen, bei denen es auch zu Geschlechtsverkehr kommt. Die Geheimhaltung begründet er mit der Verantwortung, die er für die ganze Gruppe hat. Er bricht die Beziehungen jeweils unter Tränen und größten Liebesbeteuerungen ab, weil er sie aufgrund seiner Verantwortung für die ganze Gruppe nicht mehr aufrechterhalten könne. Rückfälle sind häufig, sie enden jeweils erst, wenn er ein anderes Mädchen gewonnen hat. Was allerdings meist nicht lange dauert.

Kommentar

Helmut nutzt die Unerfahrenheit der Mädchen, sein Sozialprestige und seine Stellung in der Gruppe aus, um seine sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen. Als Leiter der Gruppe verletzt er damit seine Schutzpflicht. Er macht

sich damit strafbar, auch wenn er seine „Freundschaften“ nicht mit unter 16-jährigen Mädchen pflegt. Sein Verhalten disqualifiziert ihn klar als Leiter in der Kinder- und Jugendarbeit, in der er einen Schutz- und Erziehungsauftrag hat. Für eine junge Frau können solche Ausbeutungserfahrungen schwerwiegende Folgen haben.

Die Verantwortlichen dieser Gruppe machen sich ebenfalls strafbar, wenn sie vom Verhalten des Mitarbeiters Kenntnis haben. Sie können wegen Beihilfe zu oder Duldung einer strafbaren Handlung angezeigt werden.

Szene 2

Der 10-jährige Serdar wird während eines Zeltlagers krank und muss das Bett hüten. Seine 16 Jahre alte Betreuerin Petra ist an allem, was mit Sexualität zu tun hat, sehr interessiert. Da sie einmal ein Praktikum in einem Krankenhaus gemacht hat, weiß sie, dass Hygiene wichtig ist. So wäscht sie Serdar gründlich überall, zuerst gegen dessen Protest, den sie mit dem Hinweis auf ihre Krankenhauserfahrung ignoriert und lächerlich macht. In dieser Situation bekommt Serdar eine Erektion. Dies verunsichert ihn sehr und er fühlt sich schuldig, was Petra mit dem Hinweis verstärkt, offenbar gefalle ihm ihre Behandlung.

Kommentar

Petra ignoriert Serdars Grenzen und nutzt gleichzeitig seine Unsicherheit und seine Schamgefühle aus, um ihre Übergriffe geheim zu halten. Sie tarnt diese mit einer Pflegeleistung, nutzt dabei ihre Machtposition aus. Die Chance, dass Serdar sich anderen gegenüber äußert, ist klein, weil er sich in verschiedener Hinsicht schämt, auch deshalb, weil ein Junge nach weit verbreitetem Vorurteil nicht Opfer sein darf.

Szene 3

Martin ist 27 Jahre alt, verheiratet und engagiert sich bereits seit vielen Jahren im Jugendverband. Die Arbeit mit den Jugendlichen macht ihm Spaß und er hat ein offenes Ohr für ihre Anliegen. Die 18-jährige Corinna kennt ihn bereits seit längerer Zeit und hat zu ihm Vertrauen gefasst. Sie schildert ihm im Verlauf mehrerer Gespräche ihre schwierige persönliche Situation. Ihr großes Vertrauen schmeichelt Martin, er verliebt sich Hals über Kopf in sie. Sie macht Andeutungen, dass sie ihrerseits sehr viel für Martin empfindet. Nach einer besonders aufwühlenden Sitzung umarmt Martin Corinna, der Damm bricht, Küsse und heftige Umarmungen sind die Folge. Verwirrt gehen beide auseinander. Vor dem nächsten Treffen distanziert sich Martin von Corinna, er macht ihr Vorwürfe, ihn zu den Zärtlichkeiten verführt zu haben und droht ihr, sie öffentlich schlecht zu machen, wenn sie von diesem Erlebnis spricht.

Kommentar

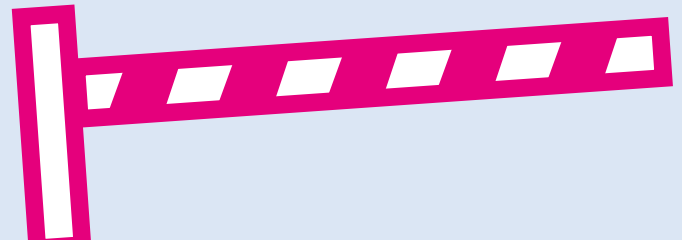
Martin hat keine psychologische oder seelsorgerliche Ausbildung und verstrickt sich in eine psychische Dynamik, die in therapeutischen Beziehungen häufig vorkommt: Er verliebt sich. Wäre er ausgebildet, dann wüsste er, dass Verliebtheitsgefühle in solchen Situationen oft entstehen und dass sie nicht missverstanden und ausgelebt werden dürfen. Er verliert die Kontrolle über sein Handeln. Obwohl die Verantwortung eindeutig bei ihm liegt, schiebt er die Schuld Corinna zu. Dieses Verhalten ist unangemessen und verantwortungslos.

Szene 4

Jürgen, 12 Jahre alt, kommt aus schwierigen Verhältnissen. Er ist in der Gruppe oft kaum zu ertragen. In der letzten Zeit fällt er durch sexuell-aggressive Sprüche negativ auf. Niemand weiß, dass er den gleichaltrigen Jungen Daniel seit einiger Zeit zwingt, mit ihm zu onanieren. Er droht Daniel mit massiven Vergeltungsschlägen, wenn dieser ihn verpfeift. Trotzdem bricht Daniel sein Schweigen, als ihn der Leiter fragt, ob es ihm nicht gut gehe.

Kommentar

Jürgen müssen klare Grenzen gesetzt werden, um die Gruppe und vor allem Daniel zu schützen. Aufgabe des Leiters ist hier, sich auf die Seite von Daniel zu stellen, sonst bricht er dessen Vertrauen. Er kann sich nicht gleichzeitig um Jürgen kümmern, der ebenfalls Hilfe braucht. Evtl. könnte sein stark sexualisiertes Verhalten ein Hinweis darauf sein, dass er selber Opfer sexueller Ausbeutung ist. Fachliche Unterstützung ist unabdingbar.



Szene 5

Damian ist Jugendleiter und ein lustiger Kerl, immer für einen Spaß aufgelegt. Die Leidenschaft des 16-jährigen sind Badespiele. Hier hat er sich zum großen Spezialisten entwickelt. Wenn er im Schwimmbad ist – und das kommt oft vor – hat er immer eine Traube Kinder um sich. Es ist eine Riesengaudi. Die meisten Kinder sind begeistert. Der 9-jährige Markus macht bei diesen Spielen aber nicht mehr mit. Er hat den Eindruck, Damian habe sich an seinen Geschlechtsteilen vergriffen. Nicht lange, nicht intensiv, eher wie zufällig, aber trotzdem unangenehm und irgendwie eklig. Markus spricht mit Jens, einem anderen Jugendleiter darüber.

Kommentar

Jens sollte Markus unbedingt ernst nehmen. Kinder spüren oft intuitiv, wenn eine Handlung an ihnen sexualisiert ist. Ein Kind wird nie leichtfertig solche Empfindungen äußern. Wenn es dann nicht ernst genommen wird, schwächt das sein Vertrauen in seine eigene Wahrnehmung und in den Leiter. Es wird zudem mit seiner seelischen Verletzung allein gelassen.

In Bezug auf Damian steht Jens vor einer schwierigen Aufgabe. Stellt er ihn zur Rede, wird Damian vermutlich alles weit von sich weisen. Er wird vielleicht seine vielen Freunde mobilisieren und Jens in eine unbequeme Lage manövrieren. Jens muss sein Vorgehen sorgfältig planen. Er sollte sich dafür zunächst Rat holen, z.B. bei der Vertrauensperson in seiner Organisation oder bei einer Fachstelle.

Szene 6

Monika ist 8 Jahre und für ihr Alter sehr anhänglich, hat kein Gefühl für Grenzen und sucht ständig den Körperkontakt zu ihren Betreuerinnen und Betreuern. Sie setzt sich z. B. immer wieder auf den Schoß ihrer Leiterin Irina, obwohl diese das schon mehrfach zurückgewiesen hat. Im gemischten Sommerlager sucht sie Kontakt mit dem 17-jährigen Thorsten. Dieser merkt, dass Monika viel Aufmerksamkeit braucht und widmet sich ihr. Thorsten wird es unbehaglich, als Monika versucht, ihn auf den Mund zu küssen. Er traut sich nicht, diese sexuelle Handlung zurückzuweisen, fasst sie als Spiel auf und findet schließlich auch Gefallen daran. Er sucht nun von sich aus Situationen, in denen er mit Monika allein sein kann.

Kommentar

Das Verhalten von Monika könnte ein Hinweis darauf sein, dass das Mädchen sexuell ausgebeutet wird. Irina nimmt ihre eigenen Grenzen wahr und setzt sie durch. So hat sie eine wichtige Vorbildfunktion für Monika. Irina könnte Monika entscheidender unterstützen, wenn sie deren Verhalten reflektieren und als mögliches Notsignal erkennen würde. Wahrscheinlich wäre es hilfreich, sich dabei von einer professionellen Fachstelle beraten zu lassen. Thorsten hingegen grenzt sich nicht ab. Er versteht Monikas Handlungen nicht als Signal, sondern als Einladung seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. So wird er zum Täter. Er verschärft damit Monikas Schwierigkeiten. Die Tatsache, dass Monika anfänglich die Handelnde war, entbindet ihn nicht von seiner Verantwortung.

Rollenspiel: Freundeskreis

1.1 Methoden zur Prävention an Land

Nur für erfahrene Gruppenleiterinnen und -leiter zu empfehlen!

Das Rollenspiel hat seine Wurzeln im Stegreifspiel/ Stegreiftheater, in dem die Spielenden spontan Rollen übernehmen, die sie kreativ ausgestalten.

In Rollenspielen werden angenommene Situationen in „Als-ob-Situationen“ dargestellt und durch den damit verbundenen Rollen- und Perspektivenwechsel wird den Mitspielenden ermöglicht, Rollen zu tauschen, zu variieren, zu modifizieren und ihre Handlungsoptionen im Sinne einer freieren Entfaltung der Persönlichkeit zu erweitern und zu verändern. Ein auf Lernen ausgerichtetes Rollenspiel beinhaltet dabei immer Momente der Selbsterfahrung, das eigene Handeln kann reflektiert und verändertes Verhalten kann erprobt werden.

Es besteht eine Vielzahl von Facetten und Ausprägungen in der Rollenspielpraxis, sie variieren von angeleiteten Rollenspielen, bei denen die verschiedenen Rollen definiert und allen bekannt sind bis zu spontanen Rollenspielen, in denen Rollen und Situationen offen bzw. undefiniert sind.⁵



Auseinandersetzung mit Gruppendruck, Abhängigkeit eigener Gefühle von den Reaktionen in einer Gruppe



30 bis 60 Minuten



alle



ab 14 Jahren



7 – max. 20 Teilnehmende



2 Räume



Schriftliche Rollenanweisung/Situationsbeschreibung für die drei Freiwilligen, die die „Verspäteten“ spielen (Beispiel auf Seite 23).



Die Leitung des Rollenspiels sollte einige Erfahrung mitbringen und für die Einhaltung der Regeln sorgen (vgl. Grundregeln Rollenspiel). Sie muss die Szenen genau beobachten und bricht sie ab, wenn die Spielsituation beginnt, sich zu erschöpfen. Bei kleineren Gruppen kann die Übung auch ohne Beobachtende durchgeführt werden.

Durchführung:

Die Gesamtgruppe wird wie folgt in 3 Kleingruppen aufgeteilt:

Die Gruppenleitung bittet drei Freiwillige, kurz den Raum zu verlassen. Diese erhalten außerhalb des Raumes Rollenanweisungen. Sie sollen drei Personen spielen, die zu spät zu einem Treffen mit ihren Freunden kommen. Dazu erhalten sie ein Arbeitsblatt mit ihrer Rollenanweisung (alternativ können sie auch von einer zweiten Leitung eingewiesen werden).

Von der übrigen Gruppe werden 4 – 6 Teilnehmende gebeten, eine Kleingruppe zu bilden, die den Freundeskreis spielt.

Alle anderen Teilnehmenden sind Beobachtende, die das Geschehen aufmerksam verfolgen sollen.

Unter Ausschluss der Beobachtenden wird die Kleingruppe, die die „Wartenden“ spielt, in die zu spielende Situation eingeführt (Anweisung s.u.). Dann werden sie gebeten, mit den drei „zu spät kommenden Freunden“ (die von den draußen wartenden Freiwilligen dargestellt werden) nacheinander je eine Szene zu spielen:

- das erste Mitglied wird von den anderen beschimpft, als es zu spät zum Treffen kommt,
- das zweite wird nicht beachtet,
- das dritte wird ganz normal begrüßt, als wäre nichts passiert.

Die Beobachtenden setzen sich in einen Halbkreis, die Freunde stehen in der Mitte. Die Gruppenleitung bittet nun den ersten Freiwilligen herein. Das Rollenspiel beginnt. Wenn die Szene einige Zeit gespielt wurde (ca.

3 – 5 Minuten), bricht die Gruppenleitung die Szene ab. Die oder der „Beschimpfte“ setzt sich zu den Beobachtenden.

Das zweite Mitglied wird in den Raum gebeten, und die „Freunde“ reagieren entsprechend der zweiten Anweisung mit Desinteresse. Die Szene wird wieder nach einigen Minuten von der Gruppenleitung abgebrochen (z.B. wenn das „ignorierte Mitglied“ Tendenzen zeigt, den Raum wieder zu verlassen oder aber ein Mitglied der Clique dem zu spät Kommenden, entgegen der Abmachung, doch Aufmerksamkeit schenkt). Die/der „Ignorierte“ setzt sich ebenfalls zu den Beobachtenden.

Dann wird die dritte Person herein geholt. Auch diese Szene wird durch die Gruppenleitung beendet, wenn das Geschehen abflacht.

Rollenanweisungen:**Für die „Verspäteten“:**

Stell dir vor, du gehörst zu einem Freundeskreis/einer Clique, in der es einige wichtige Regeln gibt. Dazu gehört auch, dass alle Mitglieder pünktlich zu Verabredungen kommen. Die Gruppe reagiert sehr sauer, wenn jemand sich verspätet. Für heute habt ihr euch verabredet, um gemeinsam zu einem ausverkauften Konzert zu gehen. Du hast dich verspätet, die ganze Gruppe ist schon da und alle mussten vor dem Eingang auf dich warten, weil du die Eintrittskarten hast. Nun kommst du dort an. Du hast jetzt 3 Minuten Zeit um dir zu überlegen, wie du deinen Freunden die Verspätung erklärst.

Für die „Wartenden“:

Stellt Euch vor, ihr seid ein Freundeskreis/eine Clique, in der es einige wichtige Regeln gibt. Dazu gehört auch, dass alle Mitglieder pünktlich zu Verabredungen kommen. Die Gruppe legt großen Wert auf Pünktlichkeit und reagiert sauer, wenn jemand gegen die Regeln verstößt.

Die aktuelle Situation ist folgende:

Für heute habt ihr euch verabredet, um gemeinsam zu einem ausverkauften Konzert zu gehen. Nun kommt ausgerechnet das Gruppenmitglied, das die Karten für alle hat, zu spät zum Treffen.

Bitte spielt diese Szene drei Mal unterschiedlich:

In der ersten Szene schimpft ihr das verspätete Gruppenmitglied aus und zeigt deutlich, dass ihr euch ärgert und dass ihr wütend seid. In der zweiten Szene ignoriert ihr das verspätete Gruppenmitglied, ihr beachtet es nicht bzw. zeigt ihm die kalte Schulter. Im dritten Durchgang begrüßt ihr eure Freundin oder euren Freund freundlich, erkundigt euch nach ihrem bzw. seinem Befinden und behandelt sie oder ihn so, als ob nichts geschehen wäre.

Auswertung:

In der Auswertungsphase werden zuerst die drei „Verspäteten“ gefragt, wie sie sich jetzt fühlen. Dann wird dieselbe Frage an die „Wartenden“ gerichtet. Die Gruppenleitung bittet alle Beteiligten, aus ihren Rollen zu treten. Im Anschluss wird die erste Szene besprochen, wobei das beschimpfte Mitglied sich zuerst äußern darf. Dann kommen die Mitglieder des Freundeskreises zu Wort. Zum Schluss bringen die anderen Teilnehmenden ihre Beobachtungen ein. Nach dem gleichen Schema wird die zweite und dritte Spielsequenz ausgewertet. Abschließend werden die Spielenden noch einmal nach ihrer Befindlichkeit befragt.

Hierbei sollte auch thematisiert werden, wie sich Personen unter Gruppendruck verhalten und wie man dem entgegenwirken kann. Zudem sollte besprochen werden, dass alle ein Recht auf ihre eigenen Meinungen und Gefühle haben, sich für diese nicht schämen müssen und diese akzeptiert werden sollen.

1.2 Methoden zur Prävention im Wasser

Da viele Gruppenstunden der DLRG auch im Wasser stattfinden, haben wir an dieser Stelle versucht, verschiedene, teils bekannte Spiele und Methoden so aufzuarbeiten, dass sie präventiv eingesetzt werden können. Ebenso wie bei den Methoden zur Prävention an Land sind die

Übungen an dieser Stelle so aufgebaut, dass zu Beginn wenig Kontakt nötig ist und die Intensität des Kontaktes zum Ende hin zunimmt. Sämtliche Übungen haben auch hier zum Ziel, dass Teilnehmende ihre Grenzen sowie die von anderen kennenlernen und benennen können.⁶



Abbauen von Berührungsängsten, Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer



10 – 20 Minuten



alle



ab 5 Jahren



8 – 20



im Schwimmbad



keine



Die Spielleitung sollte darauf achten, dass sich nur die Paare bespritzen und keine anderen Badegäste betroffen sind.

Durchführung:


Die Mitspielenden suchen sich einen Partner. Sie stehen sich gegenüber und spritzen sich einen Moment lang an.


Auswertung:

Nach dem Ende des Spiels kann gemeinsam reflektiert werden, wie sich dieses Spiel angefühlt hat: war es leicht auszuhalten? Wollte man gerne irgendwann aufhören? Wie hätte man das mitteilen können? Im Anschluss kann darüber gesprochen werden, wie man am besten „Nein“ sagt. Aber auch wie man auf ein „Nein“ reagieren sollte. In einer zweiten Runde kann dies ausprobiert werden.


Piratenball

1.2 Methoden zur Prävention im Wasser


 Abbauen von Berührungängsten, Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer


 15 – 30 Minuten


 alle

 ab 8 Jahren

 8 – 20

 im Schwimmbad, Schwimmerbecken

 Wasser- oder Schaumgummibälle

 Es sollte abgesprochen werden, wo Treffer zählen, möglicherweise sollte eine Trefferzone um den Körper herum festgelegt werden, wodurch ein Treffen des Körpers vermieden werden kann. Die Teilnehmenden sollten gefragt werden, ob sie mitspielen wollen.


Durchführung:


Zwei Gruppen, Matrosen und Piraten, verteilen sich im Wasser. Die Piraten versuchen mit dem Ball die Matrosen zu treffen und umgekehrt. Wer sich unter Wasser befindet, kann nicht getroffen werden. Wer getroffen wurde scheidet aus.

Auswertung:


Mögliche Fragen:

- Wie viel Treffer hatte jeder Pirat oder jede Piratin?
- Wer konnte sich immer retten?
- Welche Berührung war mir angenehm/unangenehm?


 Abbauen von Berührungsängsten, Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer


 15 – 30 Minuten


 alle

 ab 10 Jahren

 8 – 20

 im Schwimmbad, Schwimmerbecken

 1 Wasserball, 2 Tore, 1 Trillerpfeife

 Oft spielen Mädchen ungern mit, oder halten sich beim Spielen völlig raus. Hier sollte der Gruppenleiter oder die Gruppenleiterin vorab mit der Gruppe besprechen wie die Mädchen besser eingebunden werden können. Die Mädchen sollen dabei unbedingt zu Wort kommen und später soll von ihnen der Kompromiss akzeptiert werden. Während des Spiels sollte der Gruppenleiter oder die Gruppenleiterin darauf achten, dass die Extraregeln auch eingehalten werden.

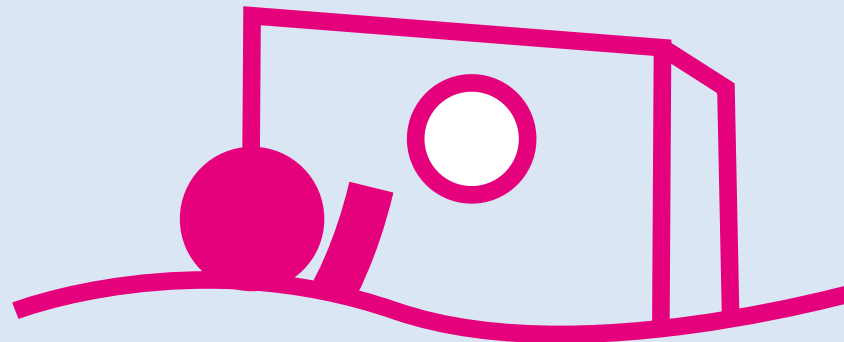
Durchführung:

Zwei Mannschaften spielen gegeneinander auf einer oder zwei Bahnen und versuchen gegen die gegnerische Mannschaft Tore zu erzielen. Vorab müssen klare Foulregeln abgesprochen werden und diese müssen von der Gruppenleiterin oder vom Gruppenleiter während des Spiels streng kontrolliert werden. Gewonnen hat die Mannschaft mit den meisten Toren und den wenigsten Fouls!

Auswertung:

Mögliche Fragen:

- Wurden die besprochenen Regeln eingehalten?
- Wie kann man diese anpassen?



Herr Fischer, wie tief ist das Wasser?

1.2 Methoden zur Prävention im Wasser



Abbauen von Berührungängsten, Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer



10 – 20 Minuten



alle



ab 5 Jahren



8 – 20



im Schwimmbad



keine



Die Spielleitung sollte darauf achten, wie das Abschlagen erfolgt und bei Bedarf eingreifen.

Durchführung:

Ein „Fischer“ (Fänger) steht im Becken auf der einen Seite am Rand, die Gruppe auf der gegenüberliegenden Seite. Die Gruppe ruft: „Herr Fischer, wie tief ist das Wasser?“ Der Fischer antwortet mit einer ausgedachten Zahl in Metern. Die Teilnehmenden rufen „Wie sollen wir hinüberkommen?“ Der Fischer gibt die Art der Fortbewegung (laufen, schwimmen, tauchen usw.) an. Beim Seitenwechsel kann der Fänger Kinder abtippen, die dann auch „Fischer“ sind. Wertung: Der Letzte, der übrigbleibt, ist der nächste Fischer.

Variante:

Die Aufgabe kann erschwert werden, indem nur die Person abgeschlagen werden darf, die sich oberhalb der Wasseroberfläche befindet.

Auswertung:

Mögliche Fragen:

- Welche Berührung war mir angenehm/unangenehm?
- Wie kann ich das so kommunizieren, dass ich gehört werde?



Abbauen von Berührungsängsten, Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer



10 – 20 Minuten



alle



ab 6 Jahren



8 – 20



im Schwimmbad



Bretter, Nudeln, Bälle, ...



Vorsicht, wenn mit Geräten gespielt werden soll. Beim Hineinwerfen sollte sich niemand im Wasser befinden. Beim Retten und gegenseitigen Helfen sollten die Kinder diskutieren, wo sie angefasst werden wollen und wo nicht.

Durchführung:

Die Spielleitung ist der Kapitän. Er lädt die „Passagiere“ auf die Titanic ein (Die Kinder tummeln sich im Wasser.). Die Spielleitung ruft: „Die Titanic geht unter!“ Es gibt nur Rettung, wenn alle Passagiere z. B.: sich anfassen, in die Ecken laufen, den Kopf unter Wasser tauchen, auf der Treppe stehen, auf dem Beckenrand sitzen, etwas Rotes anfassen, 2er / 3er / 4er Gruppen bilden, usw. Zwischen den „Rettungsaufgaben“ gibt die Spielleitung Entwarnung: „Die Gefahr ist vorüber!“ Die Passagiere dürfen z. B.: spazieren gehen, Sport treiben, essen, sonnen, schwimmen usw.

Im zweiten Teil können Geräte ins Spiel gebracht werden, mit denen sich die Passagiere retten können: ins Rettungsboot (Reifen) einsteigen, am Rettungsring festhalten, Ring vom Grund holen, am Stab / am Brett / am Ball festhalten usw.



Auswertung:

Mögliche Fragen:

- Welche Situation/ Berührung war mir angenehm/ unangenehm?
- Wie kann ich das so kommunizieren, dass ich gehört werde?



Abbauen von Berührungängsten, Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer



10 – 20 Minuten



alle



ab 8 Jahren



8 – 20



im Schwimmbad, Schwimmerbecken



Kleinmaterial als „Bakterien“ (Tischtennisbälle, u.ä.),
Matten, Rutsche



Es soll vorab besprochen werden wo die Retter anfassend dürfen, um die Kranken auf den Krankentransport zu heben. Es soll auch sichergestellt werden, dass niemand auf einen anderen Teilnehmenden springt oder beim Rutschen trifft.

Durchführung:

Zwei Kinder verteilen „Bakterien“, indem sie Kinder antippen und ihnen eine „Bakterie“ geben. Diese Kinder rufen einen Krankentransport (Matte, die von zwei Kindern geschoben wird). Der Krankentransport bringt die Kranken mit ihren Bakterien zum Krankenhaus (Treppe). Dort wird die Bakterie vernichtet – in einen Korb werfen – und über die Rutsche (oder Ähnliches) geht's wieder ins Wasser. (An einem markierten Punkt, den die Teilnehmenden gut erkennen und an dem dann niemand zufällig im Wasser steht, kann auch rein gesprungen werden). Das Spiel beginnt von neuem. Die Bakterienverteiler nehmen sich immer wieder neue aus dem Korb, bis die Spielleitung das Spiel beendet. Der Standpunkt der Rutsche und des Bakterienkorbes sollte so gewählt werden, dass das Spiel flüssig läuft.

Auswertung:

Mögliche Fragen:

- Welche Situation war mir angenehm/unangenehm?
- Wie kann ich das so kommunizieren, dass ich gehört werde?





Abbauen von Berührungängsten, Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer



10 – 20 Minuten



alle



ab 5 Jahren



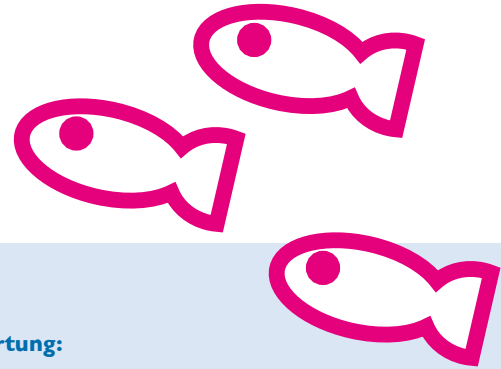
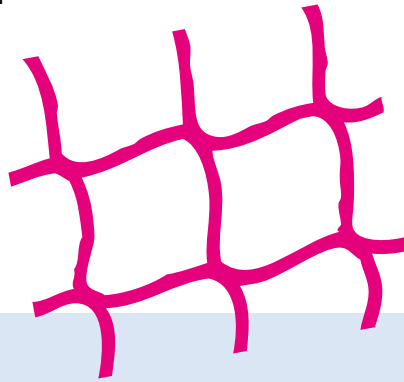
8 – 20



im Schwimmbad



keine



Durchführung:

Zwei Mannschaften stehen sich jeweils am Beckenrand gegenüber. Eine Mannschaft sind die Fische die anderen die Fischer. Die Fische versuchen, auf die andere Seite zu kommen. Die Fischer fassen sich an den Händen (bilden ein Netz) und gehen durch das Meer. Durch die Lücken können die Fische hindurch tauchen, wenn sie auftauchen, dürfen sie getippt werden. Nach 3 „Fischzügen“, werden die Rollen gewechselt.


Auswertung:


Mögliche Fragen:

- Welche Berührung/ Situation war mir angenehm/ unangenehm?
- Wie kann ich das kommunizieren?


Steh Bock – Lauf Bock

1.2 Methoden zur Prävention im Wasser

 Abbauen von Berührungängsten, Wahrnehmen eigener Grenzen und der Grenzen anderer, Umgang mit Spitznamen

 10 – 20 Minuten

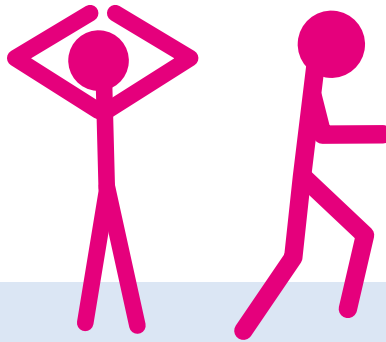
 alle

 ab 5 Jahren

 8 – 20

 im Schwimmbad

 keine



! Hier sollte zuerst über die Wahl des „Bock“ gesprochen werden und darauf hingewiesen werden, dass man auch „Flieg Schmetterling“, oder „Spring weiter, kleine Maus“ rufen kann. In diesem Zusammenhang kann hier gut mit den Kindern und Jugendlichen über Spitznamen gesprochen werden. Spitznamen sind nicht immer nett gemeint und bevor man jemanden bei (s)einem bekannten Spitznamen ruft, wäre es besser sich beim Betroffenen zu erkundigen, was der Name bedeutet und ob er überhaupt so genannt werden möchte. Auch sie selber sollen wissen, dass sie sich gegen Spitznamen, die sie nicht möchten, wehren dürfen. Außerdem sollte abgesprochen werden, wo man sich gegenseitig abtippen darf sowie eine gemeinsame „Abtippzone“ besprochen werden, die von allen eingehalten werden muss.

Durchführung:

Ein, zwei oder drei Fänger (je nach Anzahl der Kinder) tippen die Kinder mit dem Ruf „Steh Bock“ ab. Diese bleiben stehen und heben die Hände über den Kopf. Alle anderen können sie mit einem Tipp und dem Ruf „Lauf Bock“ wieder „befreien“. Das erlöste Kind kann wieder am Spiel teilnehmen. Die Fänger zählen, wie viele Kinder sie getippt haben. Die „Befreier“ zählen die erlösten Kinder.

Organisation:

Die Spielzeit wird auf Minuten begrenzt.
Die Fänger werden gewechselt.

Variante:

Die Kinder können nur dann befreit werden, wenn durch ihre gegrätschten Beine hindurch getaucht wird. Unbedingt sollte hier gefragt werden, ob die Kinder zwischen den Beinen durch tauchen möchten und ob sie wollen, dass bei ihnen durch die Beine durchgetaucht wird.

Auswertung:

Mögliche Fragen:

- Wie habe ich mich bei dem Spiel gefühlt?
- Welche Alternative hätte es gegeben, damit ich mich besser gefühlt hätte?

1.3 Die Selbsterklärung der DLRG-Jugend Hessen

Die Selbsterklärung kann als ein Instrument zur Sicherung des Kindeswohls neben weiteren Maßnahmen wie Fortbildungen, Vier-Augen-Prinzip, Prävention durch Kommunikation und Sensibilisierung eingesetzt werden. Ziel aller dieser Maßnahmen ist es, dafür Sorge zu tragen, dass die DLRG und die DLRG-Jugend Orte sind, in denen Kinder und Jugendliche unbeschwert und sicher sein können. Die Selbsterklärung der DLRG-Jugend Hessen kann die

geeigneterere und effizientere Alternative zum erweiterten Führungszeugnis sein. In jedem Fall ist der Einsatz der Selbsterklärung eine gute Ergänzung zum erweiterten Führungszeugnis. Diskussionen und Auseinandersetzungen im Vorfeld der Unterzeichnung sorgen für Information und Sensibilisierung und tragen dazu bei, dass das Kindeswohl und dessen Gefährdung immer weiter thematisiert wird und so ein täterfeindliches Umfeld geschaffen wird.

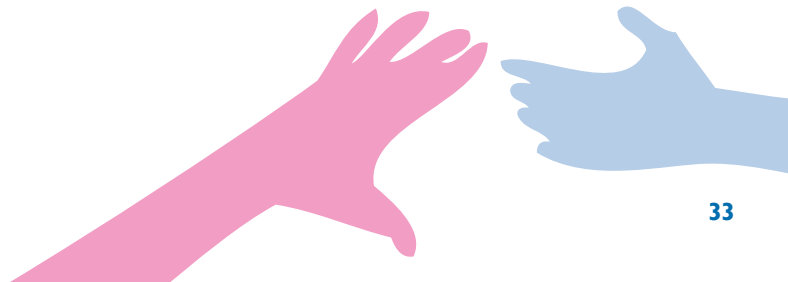
Bedeutung der Selbsterklärung

Was ist die Selbsterklärung?

Die Selbsterklärung ist ein Verhaltenskodex, in dem sich die Werthaltung der DLRG-Jugend Hessen und ihrer Mitarbeitenden widerspiegelt. Sie handelt von Selbstbestimmung und Mitbestimmung, Toleranz und Verantwortung. Die Selbsterklärung zeigt, dass die DLRG-Jugend Hessen die ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen schützen möchte. Mit der Unterzeichnung verpflichten sich die Mitarbeitenden, alles für das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu tun und aktiv dafür einzutreten, sich eindeutig zu den Werten der DLRG-Jugend zu bekennen und nach ihnen zu handeln.

Woher kommt die Selbsterklärung?

Die Selbsterklärung wurde in einem langfristigen Willensbildungsprozess entwickelt und auf dem Landesjugendtag 2006 ursprünglich als Ehrenkodex beschlossen. Im Jahr 2012 wurde sie überarbeitet und an die aktuellen Bedürfnisse angepasst und erhielt auch ihren neuen Namen: „Selbsterklärung“. Sie basiert auf der Landesjugendordnung und dem Leitbild der DLRG-Jugend.



Was bringt uns die Selbsterklärung?

Durch die Selbsterklärung verpflichtet die DLRG-Jugend Hessen ihre Mitarbeitenden, die wichtigen Grundlagen ihrer ehrenamtlichen Arbeit sowie die relevanten Prinzipien des Leitbilds anzuerkennen. Sie soll verdeutlichen, dass es all jenen, die sie unterzeichnen, vorrangig um die Förderung und Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen geht. Die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Selbsterklärung sensibilisiert für wichtige Themen und kann so, neben weiteren Maßnahmen als Instrument zur Sicherung des Kindeswohls dienen.

Wer kann die Selbsterklärung einsetzen?

Jede Gliederung kann die Selbsterklärung für ihre Mitarbeitenden verwenden.

Die DLRG-Jugend Hessen hat auf Landesebene gute Erfahrungen mit der Selbsterklärung gemacht. Das Unterzeichnen der Selbsterklärung ist hier eine Bedingung und Voraussetzung für die Mitarbeit. Durch diese bekennen sich alle Mitarbeitenden aktiv dazu, dass sie alles für das Wohl der ihnen anvertrauten Menschen tun werden. Auch die Unterzeichnenden haben etwas davon, denn die Selbsterklärung bietet einen klaren Normen- und Verhaltensrahmen als Orientierung für die eigene Arbeit.

Ein Beispiel dafür wie ihr den Flyer bei euch einsetzen könnt:

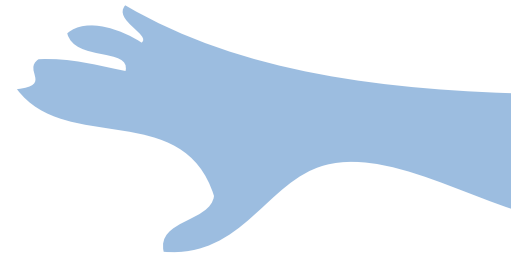
- Verteilt den Flyer in eurer Gliederung.
- Kommt über die Punkte der Selbsterklärung ins Gespräch (Tipps hierzu findet ihr unter der Überschrift „**Die Selbsterklärung – so sieht sie aus!**“).
- Lasst sie von euren Mitarbeitenden auf dem Abschnitt zum Austrennen unterschreiben. (vgl. Originalflyer, dieser ist im Landesjugendbüro erhältlich.)
- Sammelt den Abschnitt ein oder lasst ihn euch zuschicken.

Weitere Hilfe oder Informationen?

Jederzeit gerne!
Der Landesjugendvorstand und das Landesjugendbüro stehen dir als Ansprechpartner zur Verfügung.





Die Selbsterklärung – so sieht sie aus!



Die Selbsterklärung zum Thema machen

Jeder Teilnehmende erhält zu Beginn eine Selbsterklärung zum Durchlesen. Anschließend werden die Punkte nacheinander gemeinsam anhand von Beispielen besprochen und erklärt.

- 1. Ich werde dafür Sorge tragen, dass die Regeln und Werte der DLRG und im Speziellen das Leitbild der DLRG-Jugend eingehalten und praktiziert werden.**
 - einen Beitrag zur Entwicklung junger Menschen zu selbstbestimmten, selbstbewussten und verantwortlichen Persönlichkeiten zu leisten.
→ sprechen über die Selbsterklärung in diesem Moment und der gemeinsame Austausch.
 - auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam zu machen und aktiv zu deren Lösung beizutragen.
→ Einsetzen für den Erhalt des Schwimmbades, Unterstützen von schwächeren Mitgliedern.
- 2. Ich werde das Recht des mir anvertrauten Menschen auf körperliche und seelische Unversehrtheit achten und keine Form von Gewalt, sei sie körperlicher, seelischer, sexueller oder sonstiger Art, ausüben.**
 - Ihr achtet darauf, dass ihr selbst niemanden verletzt und auch niemand in eurem Umfeld verletzt wird.
 - Ihr achtet darauf, dass in eurem Umfeld niemand durch euch oder andere, bedroht, geschlagen, ... wird.
- 3. Ich lehne jede Form von Menschenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und Demokratiefeindlichkeit ab.**
 - Menschenfeindlichkeit: Aggression, Abwertung einzelner Personen gegen einzelne Personen, sowohl verbal als auch körperlich. Häufig gruppenbezogen.
 - Rassismus: Aggression gegen Ausländer.
 - Antisemitismus: Aggression gegen Juden.
 - Homophobie: Aggression gegen Schwule und Lesben, sowohl verbal als auch körperlich.
 - Demokratiefeindlichkeit: z. B. Verherrlichung des Dritten Reiches oder des Kommunismus, Ablehnung von Menschenrechten.
- 4. Ich fördere die Entwicklung der mir anvertrauten Menschen zu selbstbestimmten, selbstbewussten, eigen- und mitverantwortlichen Persönlichkeiten.**
 - Ich binde sie ein; ermögliche ihnen selbständig Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen.

- 
5. Ich werde die Individualität jedes Menschen achten und seine persönliche Entwicklung und Einbindung in die Gesellschaft unabhängig von seinem Geschlecht, seiner sexuellen Orientierung, Religion oder Nationalität fördern.
 - Es ist egal, welches Geschlecht oder welche Nationalität die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter am Beckenrand haben. Es ist z. B. egal, ob der Teilnehmende männlich oder weiblich ist und aus welchem Land er oder sie stammt, ich achte sie.
 - Am Übungsbetrieb kann sich jeder beteiligen, unabhängig vom Bildungsstand oder Behinderungen. Es muss nur entsprechend gestaltet sein (z. B. Umgebungslautstärke bei Schwerhörigen).
 6. Ich vertrete die Grundsätze religiöser und weltanschaulicher Toleranz sowie parteipolitischer Neutralität im Rahmen meiner Tätigkeit in der DLRG.
 - Kein Wahlkampf und keine Werbung für Kirchen bei Veranstaltungen oder per Mail.
 7. Ich werde sportliche und außersportliche Angebote stets nach dem Entwicklungsgrad und dem Geschlecht der mir anvertrauten Menschen ausrichten.
 - Vor Spielen nachfragen, ob das Spiel ok ist. Z. B. durchtauchen zwischen den Beinen, Wasserball.
 - Partnerübungen geschlechtergetrennt.
 8. Ich bin Vorbild für die mir anvertrauten Menschen, deshalb werde ich stets die Einhaltung zwischenmenschlicher und sportlicher Regeln vermitteln und nach den Gesetzen des Fair-Play handeln.
 - Frage in die Runde geben und mit Punkten vorher vergleichen.
 9. Ich gewährleiste den mir anvertrauten Menschen bei sportlichen und außersportlichen Angeboten Selbst- und Mitbestimmungsrechte.
 - Entscheidung über Teilnahme.
 - Faire Arbeitsverteilung innerhalb einer Ortsgruppe auf mehrere Personen.
 10. Ich nehme eine positive und aktive Funktion bei der Prävention von Drogen- und Medikamentenmissbrauch sowie jeglicher Art von Leistungsmanipulation ein.
 - Ich beziehe Stellung zu Doping und Drogen.
 - Ich lebe einen angemessenen Umgang mit Alkohol und Zigaretten vor.
 - Ich halte auf Jugendveranstaltungen eine Vorbildfunktion ein.
 11. Ich verpflichte mich, aktiv einzugreifen, wenn in meinem Umfeld gegen diese Selbsterklärung und die Prinzipien der DLRG-Jugend Hessen sowie das Leitbild der DLRG-Jugend verstoßen wird und dazu, andere auf diesen Verstoß aufmerksam zu machen, auch wenn diese keine Selbsterklärung abgegeben haben.
 - Ansprechen der entsprechenden Personen. Weiterverfolgung dessen was passiert.
 12. Ich verpflichte mich, mit allen mir anvertrauten persönlichen Informationen sensibel umzugehen und diese im Rahmen des Datenschutzes, wenn nicht aus wichtigen Gründen zwingend notwendig, für mich zu behalten.
 - Beschuldige niemanden vorschnell.
 - Vermeide Gerüchte.
 - Gehe verantwortungsvoll mit den Informationen um, die du erhältst.
- 

2. Intervention

In diesem Kapitel sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie mit Situationen, in denen Grenzverletzungen auftreten, umgegangen werden kann. Auch dieser Umgang kann wieder eine Form der Prävention sein, denn wenn ein Vorstand und die Verantwortlichen schnell und angemessen reagieren, kann auch dies ein täterfeindliches Umfeld schaffen und zeigt „wir reden darüber“.

Im Zuge der Intervention, d. h. der Reaktion auf Grenzverletzungen ist ein verantwortungsvoller Umgang mit den Betroffenen („Opfer“, „Verdächtige“ und Angehörige) nötig, der zeigt, dass überlegt gehandelt wird.

Grundsätzlich gilt: Lass dich in keine Rolle oder Position drängen, hinter der du nicht stehst. Prüfe immer, ob du dir zutraust entsprechende Gespräche oder Interventionen durchzuführen. Wenn du dich unwohl oder überfordert fühlst, hol dir selbst Hilfe von fachlich geschulten Personen und biete diese Möglichkeit auch anderen an.

Deine Beratungsstelle vor Ort findest du hier:

www.hilfeportal-missbrauch.de/nc/adressen/hilfe-in-ihrer-naehe/kartensuche

2.1 Handlungskette für Verdachtsfälle

„Kinder wissen genau, wen sie ansprechen müssen!“

Es ist nicht vorauszusagen, an wen Betroffene sich wenden. Aber Betroffene haben meistens einen guten Grund, warum sie sich jemand Bestimmtem anvertrauen. Gehörst Du zu diesen bestimmten Personen, die angesprochen werden, gilt es folgende Grundsätze zu beherzigen.

1. Höre zu und nimm das Gesagte ernst

Hör zu und bewerte das dir Erzählte nicht. Denn nur wenn Vertrauen existiert, finden Betroffene den Mut, sich offen auszusprechen.

2. Bewahre Ruhe

Übereilte Aktionen und vorschnelle Beschuldigungen können mehr Schaden anrichten, als nützen. Du musst nicht sofort eine Lösung finden. Achte auch darauf, was du fühlst. Wenn du das Gefühl hast, überfordert zu sein, ist das in Ordnung. Suche dir Hilfe, z. B. bei Ansprechpartnern für das Thema oder bei einer der Beratungsstellen.

3. Mach keine Versprechungen

Es hilft niemandem, wenn du etwas versprichst, was du nicht halten kannst. Außerdem solltest du nichts ohne das Einverständnis der betroffenen Person unternehmen und diese informieren, z. B. wenn du den Vorfall mit weiteren Personen oder einer Fachberatungsstelle besprechen wirst.

4. Protokolliere die Aussagen

Notiere dir Aussagen und Situationen und vermeide dabei eigene Bewertungen und Interpretationen. Achte vor allem auf eine sorgfältige Dokumentation. Das bedeutet,

stelle Fakten und Vermutungen deutlich getrennt voneinander dar. Zudem benenne sexuelle Handlungen sprachlich genau und notiere auch alle Handlungsschritte, die du im Verdachtsfall unternimmst.

Versehe alle Notizen mit Datum und schreibe sie in ein festes, durchnummeriertes Heft, damit keine Manipulation unterstellt werden kann.⁷

5. Hol dir Unterstützung

Tausch dich mit einer Person, der du vertraust oder der Kontaktperson der DLRG im Landesjugendbüro (Mail: ljb@hessen.dlrg-jugend.de; Fon: 0611-301231) aus. Natürlich kannst du dich auch an Beratungsstellen wenden (siehe [Adressliste](#)). Niemand muss eine solche Situation allein lösen.

6. Beschuldige niemanden vorschnell

Vermeide Gerüchte und konfrontiere auf keinen Fall die beschuldigte Person mit den Anschuldigungen oder deinem Verdacht.^{8,9}

⁷ Vgl. Dirk Bange 2013, Planung der Intervention, Online-Kurs zur Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch, KJPP, Uni Ulm.

⁸ Vgl. DLRG-Jugend Baden 2012, Arbeitshilfe sexualisierte Gewalt.

⁹ Vgl. Johanniter Jugend 2005, Achtung – eine Arbeitshilfe gegen sexuellen Missbrauch im Jugendverband.

2.2 Handlungstipps für den Vorstand im Verdachtsfall

Um im Falle eines Verdachts angemessen handeln zu können, ist es besonders wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren und keine übereilte Einzelaktion durchzuführen, sondern das Vorgehen mit dem Vorstand abzusprechen.

Denn: Übereilte Aktionen zerstören mehr, als sie nutzen und können betroffenen Personen schaden.

Bei Unsicherheiten zum Vorgehen können und sollten immer fachkundige Ansprechpartner oder Beratungsstellen hinzugezogen werden.

Grundsätzlich gilt:

Diskretion üben und einfordern

Man sollte so viele Personen einweihen wie nötig und so wenige wie möglich. Das gilt sowohl für Gespräche, wie auch für die Weitergabe von Informationen.

Zu berücksichtigen sind die Verschwiegenheitspflicht und der Datenschutz zum Schutz des (mutmaßlichen) Betroffenen wie auch des (mutmaßlichen) Übergriffigen oder der (mutmaßlichen) Übergriffigen.

Betroffenenschutz steht vor Datenschutz

Das heißt, wenn das Wohl von Kindern oder Jugendlichen nachweislich gefährdet ist, sind Fachkräfte einzuschalten und für den Schutz der oder des Gefährdeten einzutreten. Es ist darauf zu achten, dass die Betroffenen bis zur Klärung der Situation keinen Kontakt haben.

Dokumentieren

Es empfiehlt sich auch als Vorstand eine Dokumentation zu führen, in der möglichst genaue Notizen (Datum, Uhrzeit, Beobachtungen, Aussagen, Eindrücke, Gespräche, Handlungsschritte) gemacht werden (vgl. 2.1 Abs. 4).

Für alle Gespräche gilt:

- Vereinbart einen Gesprächstermin, der sicherstellt, dass ihr in Ruhe und mit ausreichend Zeit miteinander reden könnt.
- Bei Gesprächen mit mutmaßlichen Betroffenen oder Übergriffigen sollten diese darauf hingewiesen werden, dass sie eine Person ihres Vertrauens zum Gespräch hinzuziehen können.
- Das Gespräch sollte unbedingt vertraulich behandelt werden.
- Die Aussagen und die Situation des Gespräches sollten protokolliert, dabei aber eigene Interpretationen vermieden oder zumindest getrennt dargestellt werden (vgl. 2.1 Abs. 4).
- Optimal sind Gesprächsprotokolle, die von allen Beteiligten unterzeichnet werden!

Bei bestätigtem Verdachtsfall

Stellt sich eine Vermutung der sexualisierten Gewalt als bewiesen heraus, so sollte der Vorstand auch nach außen hin deutlich machen, dass er auf der Seite des Betroffenen steht und das Handeln des Übergriffigen oder der Übergriffigen sollte abhängig von der Schwere des Vorfalls Konsequenzen erfahren.

Die im Folgenden genannten Möglichkeiten stellen Handlungsempfehlungen dar, die je nach Situation und Stärke der Grenzverletzung gestaffelt angewandt werden können. Die Entscheidung welches Vorgehen angewendet wird, sollte der Vorstand der betroffenen Gliederung gemeinsam für den jeweiligen Fall treffen. Bevor eine dieser Maßnahmen ergriffen wird, ist zu prüfen, inwieweit es sinnvoll ist, eine externe Person, die beraten und unterstützen kann, einzubeziehen.

Pädagogisches Gespräch

Ein pädagogisches Gespräch empfiehlt sich bei Grenzverletzungen, die ein Übergriffiger oder eine Übergriffige aufgrund ihrer Unkenntnis und ihres Entwicklungsalters vollzogen hat (z.B. „Sprüche“ über Verhaltensweisen oder die körperliche Statur einzelner Anwesenden).

Kennzeichnend ist die Annahme, dass die Grenzverletzung nicht gewollt ist und keine Absicht sexualisierter Gewalt besteht. Im Rahmen dieses pädagogischen Gesprächs sollen die Inhalte der Selbsterklärung besprochen und das Verhalten dahingehend reflektiert werden.

Ziele sind, die Reflektion des eigenen Verhaltens zu fördern, Einsicht über das falsche Verhalten zu erlangen und alles dafür zu tun, dass die Situation einmalig bleibt.

Es sollte außerdem eine Entschuldigung erfolgen. Solche Gespräche sollten idealerweise von ausgebildeten und mit der Thematik vertrauten Personen durchgeführt werden (pädagogisch oder psychologisch geschulte Personen).

Auch nicht beabsichtigte Grenzverletzungen können schwerwiegende, langanhaltende Folgen für den Betroffenen haben. Daher kann es sinnvoll sein, den Kontakt zwischen den Betroffenen solange zu unterbinden, bis sie sich wieder in der Lage fühlen, in Kontakt miteinander zu treten.

Dienstrechtliches Gespräch

Mit den Grenzverletzenden werden in Absprache mit der jeweiligen Jugendleitung oder dem Vorstand, Verhaltensregeln vereinbart, sich zur Einhaltung dieser verpflichtet und die Selbsterklärung besprochen. Gegebenenfalls kann eine Entschuldigung bei der betroffenen Person angestrebt werden.

Beurlaubung

Bei begründeten Verdachtsfällen können vorläufige Maßnahmen zum Schutze der Betroffenen angeordnet werden. Dazu zählen die mögliche Beurlaubung des oder der Übergriffigen von Aufgaben und Ämtern auf Zeit.

Ausschlussverfahren

Der Vorstand kann ein Ausschlussverfahren einleiten. Dies beinhaltet eine persönliche Anhörung des übergriffigen Mitgliedes und gegebenenfalls die Enthebung von allen Aufgaben. Anschließend kann das übergriffige Mitglied zusätzlich ausgeschlossen werden. Bei begründetem Verdacht auf sexualisierte Gewalt ist das entsprechende Schieds- und Ehrengericht der DLRG zu informieren.¹⁰ Bevor eine Strafanzeige im Sinne des StGB erstattet wird, empfiehlt es sich eine der Fachberatungsstellen hinzuzuziehen.

2.3 Tipps für Gespräche mit betroffenen Personen

Folgende Tipps sollen eine Hilfestellung für Gespräche mit betroffenen Personen sein.

Auch hier gilt, prüfe, ob du dir zutraust so ein Gespräch zu führen. Wenn du dich unwohl oder überfordert fühlst, hol dir selbst Hilfe von fachlich geschulten Personen und biete diese Möglichkeit auch anderen an.

Do

Folgende Vorgehens- und Verhaltensweisen ermöglichen betroffenen Personen vielleicht über ihre Situation zu sprechen.

- Bringe deine Gesprächsbereitschaft zum Ausdruck.
- Lass die Betroffenen in Ruhe erzählen und höre zu.
- Würdige die Offenheit.
- Überwinde deine eigene Sprachlosigkeit zu den Themenbereichen Sexualität, Gewalt und sexualisierte Gewalt.
- Gehe auf Signale der Betroffenen bewusst und klar ein und weiche nicht aus.
- Verwende eine klare, altersgemäße Sprache. Deute nichts an, verwirre nicht.
- Verwende „als-ob-Geschichten“. Vergleiche („Du wirkst auf mich, als ob...“).
- Verwende „Was-wäre-wenn-Fragen und –Antworten“. (Was würde passieren, wenn du redest?“).
- Stößt du bei den Betroffenen auf Widerstände, akzeptiere sie und respektiere die Grenzen.
- Brich den Kontakt nach einem „Nein“ oder Schweigen nicht ab.
- Triff mit Betroffenen neue Vereinbarungen über Kontakte und mögliche Unterstützung.

Don' t

Folgende Vorgehens- und Verhaltensweisen erschweren den betroffenen Personen vielleicht über die Situation zu sprechen.

- Stelle keine „Warum-Fragen“. Diese lösen Schuldgefühle aus.
- Vermeide Fragen, die den Betroffenen zu nahe gehen und ihre Gefühle nicht respektieren.
- Vermeide Dinge nicht beim Namen zu nennen und Unklarheit darüber bestehen zu lassen worüber eigentlich gesprochen wird.
- Vermeide unklare und altersunangemessene Sprache.
- Mach den Betroffenen keine Angst vor weiteren Übergriffen.
- Vermeide es Druck, auch Lösungsdruck auszuüben.
- Versuche keine Angst und Unsicherheit auszustrahlen.
- Zeige dich nicht uninformiert und überfordert.
- Mache keine Versprechen, die du nicht halten kannst.
- Vermittle keine Schuld.

2.4 Tipps für das Elterngespräch

Vor allem wenn die betroffenen Personen minderjährig sind, ist es nötig, ein Gespräch gemeinsam mit den Eltern zu führen. Auch hierbei sollte, wie in 2.1 Abs. 4 erwähnt, ein Gesprächsprotokoll angefertigt werden. Weiterhin sollte im Vorfeld überlegt werden, ob das Elterngespräch zusammen mit den Beteiligten stattfindet oder ohne. Die folgenden Tipps sollen dabei unterstützen, ein solches Gespräch aufzubauen und eine konstruktive Gesprächsatmosphäre zu schaffen.

Auch hier ist es völlig in Ordnung, sich Hilfe und Unterstützung für ein solches Gespräch zu holen, wie z. B. durch ein erfahrenes und oder qualifiziertes Vorstandsmitglied oder eine Fachberatungsstelle.

Wann der richtige Zeitpunkt für ein Gespräch mit den Eltern ist, ist nicht ganz einfach zu entscheiden: als Zielperspektive könnte hier gelten,

- die Eltern bei einem Verdacht auf außerfamiliären sexuellen Missbrauch so früh wie möglich einzubeziehen
- und bei innerfamiliärem Missbrauch sich selbst immer erst von einer Fachberatungsstelle beraten zu lassen und nur unter Hinzuziehung einer Fachkraft ein Elterngespräch zu führen.

Orientierungsmaßstab bei der Beteiligung der Eltern muss immer das Wohl des Kindes sein. Beim Verdacht auf außerfamiliären sexuellen Missbrauch ist es vielfach relativ unproblematisch, die Eltern einzubeziehen, da sich in solchen Fällen die meisten Eltern hinter ihre Kinder stellen. Bei innerfamiliärem sexuellen Missbrauch oder Verdacht auf diesen ist zu bedenken, dass dieser beim nicht missbrauchenden Elternteil oft einen Schock auslöst und zu innerfamiliären Problemen führen kann, die den Druck auf den Betroffenen erhöhen können und so Interventionen,

d. h. Hilfemöglichkeiten erschweren. Bei einem solchen Verdacht sollte auf jeden Fall eine Fachberatungsstelle hinzugezogen werden, um dies auffangen zu können.

Grundsätzlich sollte ein Gespräch mit den Eltern immer sehr sorgfältig vorbereitet werden, denn das erste Gespräch ist entscheidend für den weiteren Hilfeprozess. Wichtig ist: Es geht nicht um „polizeiliche“ Ermittlungen, sondern darum, möglichst ein gemeinsames Verständnis mit den Eltern über das Problem zu entwickeln.

Folgende Fragen können zur Vorbereitung dienen:

- Welche Haltung habe ich gegenüber den Eltern?
- Auf welchen Informationen basiert die Haltung?
- Stehe ich unter Druck bei dem Gedanken an das Gespräch? Woraus resultiert dieser Druck?
- Welche konkreten Ziele verbinde ich mit dem Gespräch?
- Welche Ressourcen des Kindes / der Familie kenne ich bereits, an die im Gespräch angeknüpft werden kann?
- Was könnten Lösungsvorschläge / nächste vorzuschlagende Handlungsschritte sein?¹²

Während des Gesprächs

- Immer wieder Blickkontakt mit dem Gesprächspartner oder der Gesprächspartnerin aufnehmen, aber nicht mit Blicken „festnageln“.
- Sende Ich-Botschaften (Ich-Botschaften sind Äußerungen, welche die eigene Meinung und die eigenen Gefühle mitteilen. Sie fangen zum Beispiel so an: Ich habe das Gefühl, ..., Mir ist aufgefallen ..., Ich habe beobachtet...).
- Den Beiträgen der Eltern interessiert zuhören, mit Kopfnicken und „mhm“ bestätigen.
- Geistige und körperliche „Hinwendung“ zum Gesprächspartner. Nebenher nicht andere Dinge erledigen.
- Wenn du etwas notieren willst, sag das deinem Gesprächspartner.
„Moment, das erscheint mir wichtig, ich würde es mir gerne notieren....So, jetzt stehe ich Ihnen wieder zur Verfügung.“
- Hin und wieder „nach innen“ gehen und die eigenen Körpersignale achten, nachspüren, wie es dir geht und die Körpersignale ernst nehmen.
- Verschiedene Blickwinkel einnehmen.
- Distanz einnehmen, Überblick gewinnen.
 - Mitfühlen (aber nicht mitleiden) mit den Eltern.
 - Fokussiert einzelne Details nachfragen und beachten.
 - Widersprüche aufzeigen ohne bloß zu stellen.
- Auf nonverbale Signale des Gegenübers achten (Sprechgeschwindigkeit, Tonlage, Mimik, Gestik,...).
- Auf die Sprache und die Wortwahl der Eltern achten. Vorübergehend in die Denkwelt der Gesprächspartner eintauchen und ihre „Sprache“ sprechen, d.h. die gleichen Worte, Beschreibungen, Metaphern, Symbolik benutzen.¹³

2.5 10 goldene Sätze für die professionelle Elternverärgerung

Die folgenden Sätze sollten im Elterngespräch nicht fallen, da sie häufig auf Ablehnung stoßen und einem konstruktiven Gespräch im Weg stehen.

- Das ist völlig ausgeschlossen.
- Das kann gar nicht stimmen.
- Da müssen Sie sich täuschen.
- Das gibt es bei uns nicht.
- Das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen.
- Das habe ich noch nie gehört.
- Das ist noch nie vorgekommen.
- Sie sind der/die Erste.
- Sie sind der/die Einzige.
- Da müssen Sie/ Ihr Kind was falsch gemacht haben.
- Sie sind/ Ihr Kind ist besonders empfindlich.
- Vergessen Sie bitte nicht, was für ein toller Verein wir sind.
- Dafür haben wir zu viel Erfahrung im Umgang mit Kindern.
- Von anderen Eltern haben wir diese Beschwerde noch nie gehört.¹⁴

¹³ Studienseminar für Gymnasien, Gießen 2009.

¹⁴ Material der Lehrer im Vorbereitungsdienst Ausbildung, Studienseminar Gießen 2010.

Links zum Bereich „Prävention sexualisierter Missbrauch“ sowie Kinder- und Jugendschutz

Hilfeportal-missbrauch.de

<http://www.hilfeportal-missbrauch.de/nc/adressen/hilfe-in-ihrer-naehe/kartensuche.html>

Dieser Link verweist auf Adressen zu Fachberatungsstellen in Deiner Nähe!

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

<http://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/>

Sportjugend Hessen

<http://www.sportjugend-hessen.de/Kindeswohl-im-Sport.491.0.html>

Hessischer Jugendring

<http://www.hessischer-jugendring.de/praevention-kindeswohl/kindeswohl-praevention-erlaeuterung.html>

Literaturempfehlungen zum Weiterlesen

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2011): Aktionsplan 2011 der Bundesregierung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt und Ausbeutung
<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=187370.html> (14.11.2013).

Bundesministerium der Justiz (2012): Verdacht auf sexuellen Kindesmissbrauch in einer Einrichtung - Was ist zu tun? Fragen und Antworten zu den Leitlinien zur Einschaltung der Strafverfolgungsbehörden http://www.bmj.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/2013/20130220_Verdacht_auf_sexuellen_Kindesmissbrauch_in_Einrichtungen.html (14.11.2013).

Der Paritätische; Hölling, Iris; Riedel-Breidenstein, Dagmar; Schlingmann, Thomas (2012): Mädchen und Jungen vor sexualisierter Gewalt in Institutionen schützen.
<http://ber-ev.de/download/BER/04-mitglieder/kinderschutz/sexuelle-gewalt-in-institutionen-paritaetische-2012>
 (14.11.2013).

Diakonieverbund Schweicheln e.V. (2008): Handlungsorientierung für die Praxis zum grenzwahrenden Umgang mit Mädchen und Jungen.
<http://www.diakonieverbund.de/Materialien/Materialien?action=download&upname=handlungsleitfaden2.pdf> (14.11.2013).

Eglau, Leitner und Scharf (2012): Sexueller Missbrauch in Organisationen. Erkennen, Verstehen, Handeln, Wiener Dom Verlag.

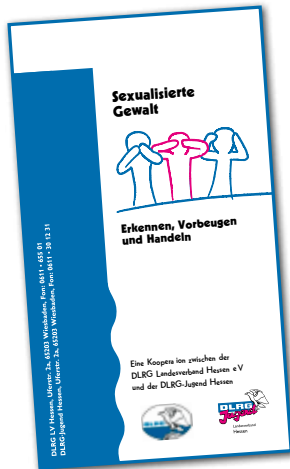
Enders, Ursula (Hg.)(2012): Grenzen achten. Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Ein Praxishandbuch, Kiepenheuer & Wietsch.

Enders, Ursula (2003): Zart war ich, bitter war's. Handbuch gegen sexuellen Missbrauch, Kiepenheuer & Wietsch.

Power Child e.V. (Hg.), Kohlhofer, Birgit; Neu, Regina und Sprenger, Nikolaj (2008): E.R.N.S.T. machen. Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen verhindern. Ein pädagogisches Handbuch, Verlag Mebes & Noack.

Zartbitter Köln e.V (n.d.): Das geplante Verbrechen. Sexuelle Ausbeutung durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus Institutionen.

Materialien der DLRG-Jugend Hessen rund um das Thema sexualisierte Gewalt und Prävention sexualisierter Gewalt



Sexualisierte Gewalt – Erkennen, Vorbeugen und Handeln

Ein Flyer der DLRG-Jugend Hessen in Kooperation mit der DLRG Landesverband Hessen e.V., der allgemeine und erste Informationen rund um das Thema sexualisierte Gewalt vermittelt unter den Überschriften: Was ist sexualisierte Gewalt? Wer sind Täterinnen und Täter? Wieso müssen wir über das Thema reden? Was sollten diejenigen, die eine Vermutung oder einen Verdacht haben, dass sexualisierte Gewalt vorliegt, tun? Wie unterstützt die DLRG-Jugend Hessen bei dem Thema?

Sexualisierte Gewalt – Informationen für Mädchen und junge Frauen

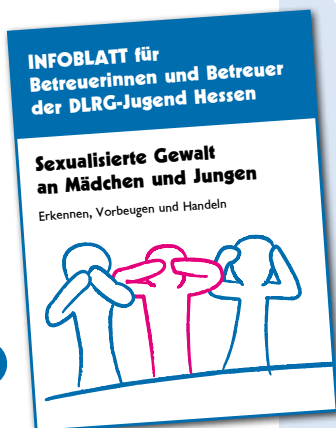
Dieser Flyer spricht Mädchen und junge Frauen direkt an und erläutert ihnen beispielhaft, was sexualisierte Gewalt ist und was sie tun können, wenn sie betroffen sind oder von einer Freundin/einem Freund hören, dass diese betroffen sind.

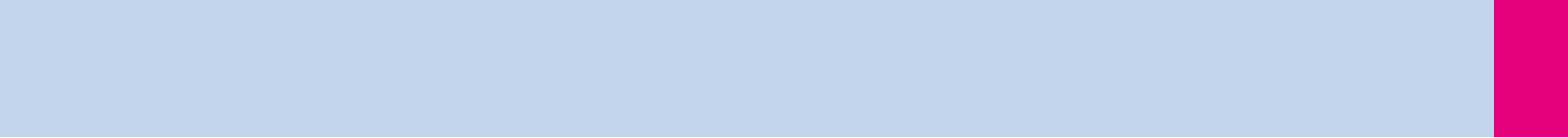
Sexualisierte Gewalt – Informationen für Jungen und junge Männer

Hier werden Jungen und junge Männer direkt angesprochen und ihnen beispielhaft erläutert, was sexualisierte Gewalt ist und was sie tun können, wenn sie betroffen sind oder von einer Freundin/einem Freund hören, dass diese betroffen sind.

Sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen – Erkennen, Vorbeugen und Handeln - Infoblatt für Betreuerinnen und Betreuer der DLRG-Jugend Hessen

Dieser Flyer ist eine Handreichung quasi für die Hosentasche von Betreuerinnen und Betreuern, die diesen in Kürze vermittelt, was zu tun ist, wenn sie von Betroffenen oder Dritten angesprochen werden bzw. an welche Anlauf- und Beratungsstellen sie sich in einem konkreten Fall wenden können.





Impressum

DLRG-Jugend Hessen

Uferstr. 2a
65203 Wiesbaden
Telefon: 0611 • 30 12 31
Telefax: 0611 • 30 90 06
E-Mail: ljb@hessen.dlrg-jugend.de
Internet: www.hessen.dlrg-jugend.de



Landesverband
Hessen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Projektgruppe Prävention sexualisierter Gewalt

Siri Metzger
Anja Ruhland
Fabian Hubert
Eduardo Augusto Alonso
Marc Sebastian Schmidt
Johanna Jagschitz (DLRG-Jugend Baden)

Redaktion

Christopher Gardner
Fabian Hubert
Yael Lichtman
Linnea Sundström

V.i.S.d.P.

Mathias Fahrig

Layout/Design

www.mcm-studio.de
Martin Lüssenheide

1. Auflage 2014

1.000 Stück